Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 176 — MONTAG, 31. JULI 1950 — 77. JAHRGANG

Polizei eröffnet Feuer

Belgien vor der Entscheidung: Bürgerkrieg oder Kompromiß - 2 Tote in Lüttich

Brüssel (UP). Die ganze Kraft der Gegner König Leopolds konzentriert sich am kommenden Dienstag auf die Hauptstadt Brüssel. Es sei ein „Marsch auf Brüssel" geplant, bei dem, wie die Sozialisten erklären, die Entscheidung gegen König Leopold fallen solle.

Das belgische Innenministerium gab am Sonntagabend bekannt, daß die belgischen Truppen den Befehl erhalten haben, den Marsch der Streikenden auf Brüssel mit Gewalt zu verhindern. Die Regierung hat in einem außerordentlichen Erlaß die Einfahrt von Autokolonnen in das Stadtgebiet von Brüssel verboten. Die Polizei und die Armeepolizei werden über die Einhaltung der Bestimmung wachen.

Die Streikausschüsse hatten vorher angekündigt, daß am Montag „motorisierte Brigaden" in die Hauptstadt einfahren würden. Die Polizei hat alle Zufahrtsstraßen nach Brüssel blockiert.

Paul Henri Spaak stellte dem König in der Nacht zum Montag ein regelrechtes Ultimatum: Wenn er nicht unverzüglich abdanke, werde man seinen Palast stürmen. Andere Sozialistenführer drohten ganz öffentlich mit dem Wort „Bürgerkrieg".

Zwei Personen wurden am Sonntagabend bei Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizeitruppen in Lüttich getötet. Polizisten hatten auf die anstürmenden Demonstranten das Feuer eröffnet.

Der Sozialistenführer Paul Henri Spaak erklärte am Sonntag in einem Interview: „Wir dürfen keine Fehler machen. Wir sind mitten in einer Revolution. Wenn die Hälfte einer Nation die Arbeit niederlegt und die Abdankung eines Herrschers fordert, so kann das nur als ein revolutionärer Akt aufgefaßt werden." Diese Aeußerungen Spaaks verstärkten in politischen Beobachtern die Befürchtung, daß es bei den gegenwärtigen Auseinandersetzungen schon nicht mehr allein um die Person König Leopolds, sondern um den Bestand der belgischen Monarchie geht. Zu dem für Dienstag angekündigten „Marsch auf Brüssel" sagte Spaak, der Dienstag werde der dramatischste Tag in der belgischen Geschichte werden.

Die wallonische Bewegung hat in Lüttich einen Kongreß unter dem Vorsitz des Sozialisten Joseph Merlot abgehalten. Dabei wurde die Bildung einer wallonischen Separat-Regierung der vier französisch-sprechenden südlichen Provinzen Belgiens und die Proklamation der wallonischen Autonomie befürwortet.

Die blutigen Zusammenstöße in Lüttich trugen sich im Industrievorort Grace-Berleur zu. Sie wurden durch die Festnahme des sozialistischen Abgeordneten Simon Piques ausgelöst, der einem polizeikordon Schimpfworte zurief. Die Streikenden stürmten die Stellungen der Staatspolizei, die ihrerseits auf die Angreifer das Feuer eröffnete. Zwei Demonstranten wurden tödlich getroffen, zwei andere wurden schwer verletzt. Die Polizei nahm später den Bürgermeister des Vorortes fest. Die Lage ist weiterhin gespannt.

Als die tödlichen Schüsse fielen, brach unter den Streikenden eine Panik aus. Nach dem Zwischenfall wurden noch sechs andere Personen durch Kolbenschläge der Staatspolizei verletzt. Den 500 Demonstranten standen 30 Polizisten gegenüber.

Mittlerweile haben Infanterie und motorisierte Einheiten südlich von Waterloo Stellung bezogen, um den Demonstranten aus Charleroi, die am Montag auf Brüssel losmarschieren wollen, entgegenzutreten. Andere motorisierte Verbände gingen zwischen Brüssel und Lüttich in Stellung.

Partner im Verteidigungsring

John Foster Dulles fordert Gleichberechtigung Deutschlands und Japans

San Francisco (UP). John Foster Dulles erklärte am Sonntag in einer Rede vor dem Commonwealth-Club, daß Deutschland und Japan der freien Welt als „gleicheberichtigte Partner" im Kampf gegen den Kommunismus eingegliedert werden sollten. Dulles ist außenpolitischer Berater des Außenministers Acheson. Die beiden ehemaligen „Achsenstaaten" lägen „geographisch der Welt des Despotismus nahe." Wenn sie an die sowjetische Einflußsphäre verloren gingen, würde das einen beträchtlichen Fortschritt für die sowjetische Einkreisungsstrategie bedeuten.

Dulles betonte, daß sein Vorschlag nicht bedeute, den Deutschen und Japanern nationale Armeen zu geben, „die lediglich nationalen Ambitionen dienen." Er ließ aber keinen Zweifel daran, daß er eine Bewaffnung der beiden Völker befürworte.

„Wir stehen in einem Zweifronten-Krieg", rief Dulles aus. Keine der beiden Fronten dürfe vernachlässigt werden. Die wirtschaftliche und militärische Stärkung Europas, einschließlich Westdeutschlands, müsse vorangetrieben werden. In Asien aber müsse der Hoffnung Stalins entgegengetreten werden, die Westmächte in einen allasiatischen „Massen-Kampf gegen den kolonialen Imperialismus und seine Lakaien" zu verwickeln.

London ruft nach deutscher Armee

London (dpa). Die Verteidigung des Westens ist weiterhin das Hauptthema der britischen Oeffentlichkeit. Auch die Sonntagsblätter beschäftigen sich wieder mit dieser Frage. Der „Observer" schreibt, die britische Diplomatie solle die bestehenden politischen Hindernisse gegen eine deutsche Wiederaufrüstung beseitigen, wenn Großbritannien nicht mehrere Divisionen nach Westdeutschland schicken kann. Das Blatt fordert, Premierminister Attlee soll'e während der Parlamentsferien nach Washing'on reisen, um mit Präsident Truman über die Herstellung einer engen Verbindung zu beraten, wie sie während des letzten Krieges zwischen Churchill und Roosevelt bestand.

Den Wiederaufbau einer deutschen Armee verlangt auch Generalmajor Fuller, ein Veteran des Burenkrieges und des ersten Weltkrieges. Er schreibt: „Wir müssen einsehen, daß die Westdeutschen jetzt potentiell unsere Verbündeten sind. Solange die Gefahr besteht, daß Westdeutschland überrascht und überrannt wird, kan nes keine feste Politik geben." Fuller fordert die Entlassung der verurteilten deutschen Generale aus den Gefängnissen, wo sie niemandem nützen können. Die jüngeren Generale sollten eine Armee aufbauen, die mindestens so mächtig ist wie die in der Sowjetzonenrepublik.

Erster amerikanischer Gegenangriff

Roter Durchbruch soll verhindert werden - Chirye wurde genommen

Tokio (UP). Amerikanische Truppen sind am Sonntag zu ihrem ersten größeren Gegenangriff im koreanischen Feldzug angetreten. Die erste amerikanische Kavalleriedivision setzte von ihren Grabenstellungen aus zu einem Gegenstoß gegen einen nordkoreanischen Verband an, der in der Nähe des kleinen Ortes Chirye durch die amerikanische Front zu brechen droht.

Die Kommunisten stießen in Stärke von zwei Divisionen gegen eine schwache Stelle in der amerikanischen Verteidigung vor. Die an dem Gegenangriff beteiligten Einheiten der ersten Kavalleriedivision gingen entlang der Straße Kumchong—Koschang vor. Der Vorstoß wurde von Luftangriffen und heftigem Artilleriefeuer eingeleitet.

Das erste Ziel der Amerikaner war, einen größeren Verband Guerillakämpfer in Chirye auszuheben, die am Vortage einen amerikanischen Aufklärungstrupp aufgerieben hatten. Der Hauptstoß der Amerikaner richtet sich jedoch gegen die zwei roten Divisionen, die durch ihren Durchbruchsversuch die gesamte alliierte Front gefährden. Einige nordkoreanische Vorausabteilungen hatten bereits einen Punkt 50 Kilometer vor Taegu, der gegenwärtigen provisorischen Hauptstadt, erreicht. Die Amerikaner nahmen Chirye am Sonntagabend, ohne auf großen Widerstand zu stoßen. Sollte die erste Kavalleriedivision ihren Gegenstoß nach Süden fortsetzen, dann ist mit schweren Kämpfen zu rechnen. Die Nordkoreaner haben auf der gesamten Front in Korea jetzt ungefähr eine Viertelmillion Mann stehen.

England bereitet sich vor

London (UP). Der britische Premierminister Clement Attlee erklärte am Sonntagabend, die kommunistische Aggression in Korea sei Teil einer weltweiten Verschwörung gegen die freien Demokratien. Attlee forderte das britische Volk dazu auf, sich für die Verteidigung seiner Freiheit vorzubereiten. Attlee meine, seine Regierung habe immer noch die Hoffnung, daß die Sowjetunion sich von ganzem Herzen an einer Friedensregelung beteiligen werde, es bliebe dem britischen Volk jedoch nichts anderes übrig, als den wirtschaftlichen Wiederaufbau zurückzustellen und sich seiner Verteidigung zuzuwenden.

„Ich weiß, daß, wenn der Krieg ausbrechen sollte — was Gott verhüten möge —, jeder von euch zu jedem Dienst bereit ist." Attlee sprach über den Rundfunk. Seine Rede wurde nach den britischen Commonwealth-Ländern übertragen. Der britische Premier sprach damit seit der Nacht vom 14. auf den 15. August 1945, als er die Kapitulation Japans bekanntgab, zum ersten Male wieder über die internationale Lage zum britischen Volk.

Chinesische Horden in Korea?

Washington (UP). Verteidigungsminister Louis Johnson und General Omar Bradley, der Chef des gemeinsamen amerikanischen Generalstabes, erschienen vor dem Bewilligungsausschuß des Senats, wo sie — wie Teilnehmer an dieser Sitzung berichteten — sich besorgt zeigten über Berichte, die darauf schließen lassen, daß „sowjetisch ausgebildete chinesische Horden" auf der Seite der Nordkoreaner in den Kampf eingreifen könnten.

Sicherheitsrat ist wohl gerüstet

Jakob Malik mit Spannung erwartet — Die Gründe Moskaus

Lake Success (UP). Die Sowjetunion wird wahrscheinlich bei ihrer Rückkehr in den Sicherheitsrat in der nächsten Woche vorschlagen, daß unter Beibehaltung der gegenwärtigen Frontstellungen sofort das Feuer in Korea eingestellt werde. Nach der Feuereinstellung, so glaubt man, werden die Russen weiter vorschlagen, soll der Sicherheitsrat zwischen Nord- und Südkoreanern vermitteln. Dabei wird der sowjetische Delegierte jedoch darauf bestehen, daß an Stelle des nationalchinesischen Vertreters ein Kommunist in den Sicherheitsrat einzieht. Diese Vorschläge werden, sollten sie tatsächlich unterbreitet werden, mit Bestimmtheit von den Westmächten abgelehnt werden.

Was die Russen nach einer Ablehnung machen werden, weiß man noch nicht, es gilt jedoch als sicher, daß sie, solange sie an den Ratssitzungen teilnehmen, ihre Propagandareden gegen die Vereinigten Staaten fortsetzen und die Westmächte für „alle Konsequenzen" verantwortlich machen werden, die aus der „Ablehnung der sowjetischen Vorschläge" entstehen.

Man hat einen solchen Schritt Rußlands seit langem erwartet. Man war sich bewußt, daß die Sowjetunion keine Anstalten zur Vermittlung machen werde, ehe nicht die Streitkräfte der Vereinten Nationen gegen die Küste gedrängt worden seien. Das würde der Sowjetunion dann einen Propagandastoff auf Jahre hinaus geben: „die friedliebende Sowjetunion hat die Feindseligkeiten beendet, nachdem eine kommunistische Bauernarmee die prahlerischen Amerikaner fast ins Meer geworfen hätte."

Da der Vorschlag Maliks aber sicherlich zum Scheitern verurteilt ist, gibt dies wiederum den Russen die Möglichkeit zu sagen: „die Westmächte wollen den Krieg in Korea verlängern." Darin, so nimmt man jetzt an, ist der Hauptgrund für die Rückkehr der Sowjetunion in den Sicherheitsrat zu sehen.

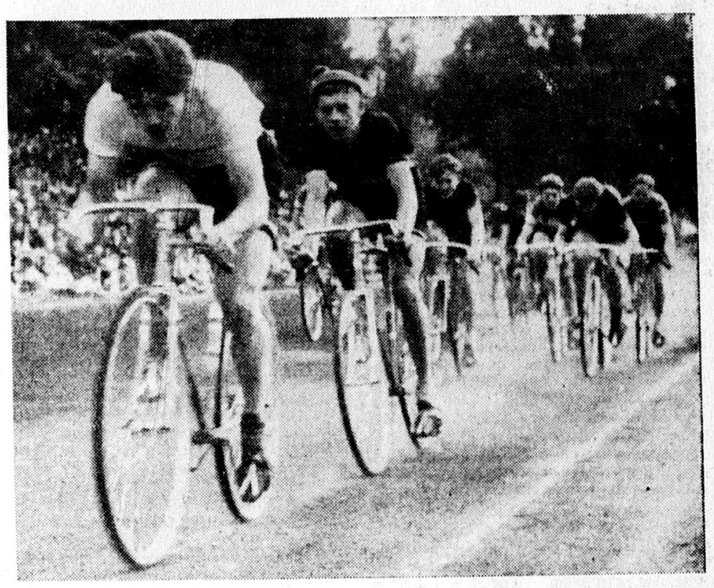
Streifzug durch die Welt

Porto Alegre. Die Ursachen der schwersten Flugzeugkatastrophe in der Geschichte der brasilianischen Luftfahrt vom vergangenen Freitag sind jetzt geklärt worden. Wie bereits gemeldet, explodierte am Freitag über der Stadt Soa Leopoldo ein brasilianisches Verkehrsflugzeug. Dabei kamen fünfzig Fluggäste und Besatzungsmitglieder ums Leben. Wie eine Untersuchungskommission inzwischen feststellen konnte, verlor der Flugzeugführer die Orientierung, nachdem die Funkverbindung zum Flughafen unterbrochen worden war. Die Maschine flog gegen eine Hochspannung und explodierte.

Garmisch-Partenkirchen. Zwei Schwindler, die sich als Vertreter des „Bundesbilderdienstes Bonn" ausgaben, versuchten im Landkreis Garmisch den Bürgermeistern und Schulvorständen angeblich „amtliche Fotos" des Bundespräsidenten Professor Heuß zum Preise von 29,50 DM zu verkaufen. Sie erklärten, daß die Regierung wünsche, daß in jeder Kanzlei und in jedem Schulhaus „ein Bild des Landesvaters" hänge.

Paris. Eine Bristol-Maschine mit 22 Passagieren und vier Mann Besatzung wird seit Samstag über der Sahara vermißt. Das Flugzeug war von einem Flugplatz in Algerien nach der Niger-Mündung gestartet, hatte jedoch sein Ziel nicht erreicht. Man vermutet, daß es in der Sahara notlanden mußte, wobei die Funkanlage zerstört wurde. Das Flugzeug hat Reserven von Wasser und Lebensmitteln an Bord. Mehr als ein Dutzend französischer Flugzeuge suchten am Sonntag die Sahara nach der vermißten Maschine ab. Bisher konnte sie jedoch noch nicht gefunden werden.

Paris. Zum ersten Male ist jetzt eine Düsenmaschine im Passagierverkehr eingesetzt worden. Ein britisches Düsenflugzeug vom Typ „Vickers Viscount" flog am Samstag auf der Strecke London —Paris. Die Maschine hatte 26 Personen an Bord. Für die 345 Kilometer lange Strecke brauchte sie auf dem Hinweg 57 Minuten, auf dem Rückweg 66 Minuten. Die Passagiere hatten nur zu bemängeln, daß die Ventilatoren in dem Flugzeug größeren Lärm als die Motoren machten. Der Mangel kann behoben werden.



Packende Rennen / volle Tribünen

Wenn es noch eines Beweises bedurfte, daß in einer fußballarmen Zeit auch andere Sportarten beim Neußer Sportpublikum regsten Anklang finden können, dann kann man das im besten Sinne des Wortes von der gestrigen Veranstaltung der Neußer Radsportler im Stadion behaupten. Es kommt bei größeren fußballsportlichen Veranstaltungen nur selten vor, daß das weite Rund des Stadion-Hauptfeldes so gut besetzt ist, wie es gestern bei den Bahnrennen der Fall war. Zu all den bunten Sommerkleidern und dem bunten Gewimmel der farbenfrohen Trikots der Radsport-Akteure bildete das satte sommerliche Grün unseres schönen Stadions eine prachtvolle Kulisse. Diesmal kann man wirklich dem Wettergott nicht böse sein, denn ein idealeres Radsportwetter hätten sich die Veranstalter wohl kaum wünschen können. Mit weit über 3000 dürfte die Zahl der radsportfreudigen Zuschauer wohl kaum zu hoch gegriffen sein. Erfreulich war besonders die große Anteilnahme unserer Jugend. Die Veranstalter hatten es sich auch diesmal nicht nehmen lassen, die Kinder des Neußer Waisenhauses zu ihrer wohlgelungenen Veranstaltung einzuladen.

Was die Organisation der gestrigen Bahnrennen anbetrifft, so kann man sagen, daß es eine der bestabgewickelten Veranstaltungen der letzten Jahre war. Erfreulich war besonders der hervorragende Zustand der Rennbahn selbst.

All das ist ein Beweis, daß der Neußer Radsport in der Hand von Männern liegt, die das nötige Rüstzeug besitzen. Die technische Durchführung hatte in bewährter Weise wieder Paul Mayer. Ihm zur Seite einige erfahrene alte Kämpen und Begründer des Neußer Radsports, u. a. Christian Mayer, Hubert Steins usw.

Der Veranstalter hatte die gesamte Veranstaltung dem Gedächtnis gefallener und verstorbener Aktiver gewidmet. Angefangen mit dem Flieger-Hauptfahren, das dem Gedächtnis des unvergeßlichen Caspar Schneiders galt, bis zum Hauptrennen des Tages, dem 60-km-Mannschaftsrennen, das zum Andenken an die beiden Neußer Radsportpioniere Jakob und Heinrich Franssen gefahren wurde, ehrte man so die einstigen Größen in der schönsten Weise. Weitere Rennen waren Hans Ludwigs, Mathias Foulon und Willi Krienen zugedacht.

Die Rennen selbst hielten in vollem Maße das, was man sich von ihnen versprochen hatte. Schade nur, daß dem Deutschen Meister Aloys Schmidt (Ahrweiler) das Mißgeschick passierte, am Freitag beim Training schwer zu stürzen, so daß er an den gestrigen Rennen nicht teilnehmen konnte. Dennoch sah man eine Anzahl Fahrer der deutschen Amateur-Spitzenklasse am Start, wie Kurt Gänssler aus Ludwigsburg, den Münchener Karl Spiegel, die Frankfurter Müler und Haase, Tertilte (Münster), die Wuppertaler Schwartmann, Plätzer und Merz und nicht zuletzt den Kölner Kleinsorg und den Dürener Bergrath. Sie alle entfachten neben den Lokalmatadoren Gebrüder Hünerbein von Beginn bis Schluß der Veranstaltung durch ihre bravouröse Fahrweise immer wieder die helle Begeisterung der Zuschauer.

(Ausführlicher Bericht über die einzelnen Rennen im NGZ-Sportteil)

Bautz auch deutscher Stehermeister

Wuppertal. Unter günstigen Wetterbedingungen hatte die Elberfelder Stadionbahn bei der Entscheidung der deutschen Steher- und Flieger-Meisterschaft ihren großen Tag. Mehr als 25 000 erwartungsfrohe Radsportfreunde wurden allerdings enttäuscht; denn Stehermeister Walter Lohmann steckte beim 40. Kilometer, als er von Bautz überholt von der Rolle abgekommen war, die Fahrt auf. Die Mißfallensäußerungen der Besucher gegen den Bochumer fielen sehr kräftig; später gab der Sportausschuß des BDR bekannt, daß sich bei einer ärztlichen Untersuchung Lohmanns ergeben habe, daß er in der letzten Woche bereits indisponiert gewesen sei. Der Titel fiel schließlich — nicht unverdient — an Erich Bautz, der bekanntlich in diesem Jahre auch bereits die deutsche Straßenmeisterschaft gewonnen hatte. Die Entscheidung in der Flieger-Meisterschaft der Berufsfahrer lag erwartungsgemäß nur zwischen Georg Voggenreiter und Werner Bunzel, die ihren Gegnern mehr oder weniger klar überlegen waren. Die Entscheidung fiel im letzten der sechs Zweierläufe, den Voggenreiter aus zweiter Position mit einer halben Radlänge gewann.

Deutsche Steher-Meisterschaft, 100 km: 1. Erich Bautz (Dortmund) 1:21:30 Std., 2. Karl Kittsteiner (Nürnberg) 920 m, 3. Nothdurft (Hannover) 2260 m, 4. Schorn (Köln) 2400 m, 5. Hoffmann (Berlin) 3240 m, 6. Metze (Witten) 3400 m zur.; Lohmann und Engelbrecht aufgegeben.



„Vogges" und Bunzel auf der Ehrenrunde

Lehmann u. Schäferkordt

Meeresmeisterschaft bei Windstärke 4

Travemünde. Zum zweiten Mal nach dem Kriege wurde am Sonntag die Deutsche Meeres-Meisterschaft ausgetragen und zum zweiten Male gab es durch Hase Lehmann (MTV Braunschweig) und Wera Schäferkordt (Düsseldorf 98) ganz überlegene Siege. Bei Windstärke drei und vier und kräftigem Wellengang stellte die Streckenführung in der Ostsee vor dem Strand von Travemünde erhebliche Anforderungen an die Aktiven. Es überrascht daher nicht, daß die alten Routiniers und Titelverteidiger, die eine prächtige Kondition verrieten, auch diesmal wieder so sicher gewinnen konnten.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Mehr Stahl!

Die größte Eisenhütte des Saarlandes, das Neunkircher Eisenwerk, hat dieser Tage die ersten zwei Hochöfen wieder in Betrieb genommen. Die Vorarbeiten gestalteten sich überaus schwierig, da die während eines Luftangriffs erstarrten Erzmassen aus den Öfen sorgfältig herausgesprengt werden mußten. Aber das war nicht der Hauptgrund für die Verzögerung der Betriebsaufnahme. Als besonders hinderlich erwiesen sich die Verhandlungen, die die Neuordnung der Beteiligung britischer, amerikanischer und belgischer Kapitalgruppen zum Ziel hatten. Erst nachdem man einsah, daß eine Einigung nicht möglich wäre, griff der französische Staat mit einem Vorschuß von etwa einer halben Milliarde Francs ein, mit dem die Instandsetzung der Hochöfen finanziert wurde.

Angesichts der Sachlage, daß die französischen Eisenhütten seit Jahr und Tag unter Absatzsorgen leiden und daher im laufenden Jahr ihre Erzeugung drosseln mußten, kommt die Erweiterung der saarländischen Kapazität etwas überraschend. Die in Aussicht stehende Erteilung von Stahlaufträgen von seiten des Schiffbaus und der französischen Eisenbahnverwaltung kann an der Gesamtlage kaum etwas ändern. Die Erhöhung der saarländischen Stahlkapazität scheint vielmehr mit dem Wunsch in Zusammenhang zu stehen, im süddeutschen Markt wieder festen Fuß zu fassen. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres wurden schon einhunderttausend Tonnen vom französischen Stahlwerksverband subventionierter Stähle nach Süddeutschland exportiert. Die Inanspruchnahme dieser Unterstützung und der Verzicht auf einen Teil der Gewinnspanne werden es zweifellos ermöglichen, auch einen bedeutenden Prozentsatz der Neunkircher Produktion auf dem „angestammten" süddeutschen Markt unterzubringen, der standortmäßig ja auch die natürliche Ergänzung der saarländischen Schwerindustrie bildet.

Diese Vorgänge werfen ein bezeichnendes Licht auf die gegenwärtig stattfindenden Erörterungen über eine Erhöhung der deutschen Stahlproduktion. Schon gleich nach dem Bekanntwerden des Petersberg-Abkommens, das bekanntlich die Höchstquote der deutschen Erzeugung auf 11,1 Millionen Tonnen festsetzte, war man in englischen Fachkreisen der Auffassung, daß die Regelung nur provisorischen Charakter haben könnte. Auf die Dauer, glaubte man, sei die Vollausnutzung der deutschen Kapazität, die man unter Berücksichtigung der Zerstörung und Überalterung vieler Erzeugungsanlagen mit 15 Millionen Tonnen einschätzte, völlig unabwendbar. Der Zeitpunkt zur Revision der Quote scheint jetzt, da die amerikanische Stahlindustrie kaum noch Kapazitäten für die Rüstungsproduktion abzweigen kann, ohne die Friedenserzeugung empfindlich zu mindern, tatsächlich gekommen zu sein. Schon die Ausnutzung der vorläufig bereitgestellten zusätzlichen Rüstungsmittel in Höhe von zehn Milliarden Dollar wird zu einer Stahlnachfrage führen, die Amerika zwingt, auf die europäische Erzeugung zurückzugreifen. Und zwar in einem Maß, das zur Heranziehung der westdeutschen Produktion schon deshalb zwingen wird, weil sich die Anforderungen auf wenige Spezialfertigungen beschränken, in diesen aber recht bedeutend sein werden. Den amerikanischen Industriellen liegt viel daran, der Regierung und der Öffentlichkeit zu beweisen, daß der — nicht völlig unverschuldete — Mangel an Stahlkapazitäten kein Hinderungsgrund für sie ist, den Anforderungen der Rüstung zu genügen. Die europäischen Erzeuger dagegen legen Wert darauf, den Nachweis zu führen, daß die amerikanische und die europäische Kapazität als Einheit angesehen werden muß. Gelingt es ihnen nämlich, die Öffentlichkeit der USA zur Akzeptierung dieses Gesichtspunkts zu veranlassen, so könnten sie sich mit dem Hinweis auf die immer noch vorhandenen europäischen Kapazitätsreserven in die amerikanischen Pläne einfädeln, die Leistungsfähigkeit der US-Stahlindustrie um 15—16 Millionen Tonnen zu steigern. Sie suchen also einen bleibenden Gewinn aus der gegenwärtigen Lage zu ziehen und es ist nur zu hoffen, daß ihre Absicht gelingt.

Nachdem man auch in Frankreich geneigt scheint, eine Erhöhung der deutschen Stahlquote auf 14,5 Millionen Tonnen zuzulassen, besteht durchaus die Möglichkeit, daß auch Westdeutschland zu einem bescheidenen Vorteil bei der Ausnutzung der westlichen Stahlkapazitäten kommt.

Und das ist sehr zu wünschen. Denn nach der Schätzung des Bundeswirtschaftsministers ist schon unter normalen Umständen die westdeutsche Exportleistung in diesem Jahr auf acht Milliarden D-Mark zu veranschlagen. Der durch die Korea-Krise wesentlich verschärfte Warenhunger der Vereinigten Staaten in Verbindung mit dem Nachlassen der nordamerikanischen Exporte nach Südamerika und Übersee läßt aber eine noch höhere Inanspruchnahme unserer Ausfuhrkapazität sehr wahrscheinlich erscheinen. Dieser Mehrexport wird überwiegend aus Produktionsgütern, Eisen- und Stahlwaren, Maschinen, elektrotechnischen Erzeugnissen und Fahrzeugen, kurzum aus Gütern bestehen, die große Mengen Stahl binden. Es ist für uns von überragender Bedeutung und die Alliierten haben allen Grund zu wünschen, daß wir uns in die internationale Konjunktur einschalten. Denn von der im ersten Halbjahr 1950 verzeichneten Mehrbeschäftigung, die mit 270 000 Personen anzunehmen ist, wurden 175 000 bis 200 000 allein von den Exportindustrien aufgenommen. Ausfuhr- und Bauwirtschaft sind die stabilisierenden Faktoren unserer Wirtschaft und beide brauchen Stahl, Stahl und wiederum Stahl. Grund genug, mit gespanntem Interesse dem Ausgang der hinter den Konferenzkulissen geführten Gespräche entgegenzusehen, die über die Zukunft unserer Eisenhütten entscheiden.

Schönheitsfehler der Zahlungs-Union

Was wird aus unseren alten Schulden? — Deutsche Kreditquote sehr niedrig

Die lebhafte Zustimmung, die das Zustandekommen der Europäischen Zahlungsunion in Westdeutschland ausgelöst hat, gibt dem Gefühl der Befreiung Ausdruck, das dieser für die gesamteuropäische Nachkriegsentwicklung wahrhaft revolutionäre Schritt hervorrufen muß. Die grundsätzliche Bejahung der neuen Verrechnungsmethode verhindert allerdings nicht, daß man sich Gedanken über die technische Konstruktion im einzelnen macht und über die voraussichtlichen Folgen für die besondere Lage der Bundesrepublik. Dabei ergeben sich verschiedene Bedenken.

Der Haupteinwand richtet sich dagegen, daß unsere alten Schulden gegenüber den zur Union gehörenden Handelspartnern nicht genügend berücksichtigt worden sind. Sie liefen auf, während die Bundesrepublik ihre nun schon historisch gewordene Vorleistung im Liberalisieren des Außenhandels riskierte — eine wirtschaftspolitische Tat, deren Pionierwert gerade in den Kreisen, die die Zahlungsunion propagiert haben, allgemein anerkannt wird. Aber es ist nichts unternommen worden, um unserem Außenhandel diese „Hypothek" abzunehmen. Wenn es nicht doch noch gelingt, aus den für Notfälle vorgesehenen Hilfsfonds der Union die Abdeckung der gegenüber den einzelnen Partnern aufgelaufenen Verpflichtungen zu bewerkstelligen, bleibt nur der Weg, sie in der nun einsetzenden laufenden Ring-Verrechnunge langsam „abzustottern".

Diese Möglichkeit hat aber einen Haken, der zugleich den zweiten Hauptpunkt berührt, auf den sich die deutsche Kritik stützen kann. Kommt es nämlich zu einer solchen „Teilzahlung", so geht uns auf lange Zeit hinaus regelmäßig ein Teil der planmäßigen Kreditquote im Verrechnungssystem für das laufende Warengeschäft verloren. Das wäre um so schmerzlicher, als diese Summe ohnehin sehr niedrig angesetzt worden ist — nicht als Diskriminierung, sondern wegen der bei allen Teilnehmern angewendeten Bewertungsbasis: dem Außenhandel des Jahres 1949. Damals waren die westdeutschen Ein- und Ausfuhren noch wesentlich kleiner als jetzt. 320 Millionen Dollar sind im Vergleich zu den inzwischen erreichten Umsätzen als Spielraum für eine Überschreitung des Gleichgewichtes sehr wenig.

Die jedem Unionspartner zugeteilte Kreditquote gilt nach beiden Seiten. Je nach seiner Situation kann er sie als Gläubiger oder als Schuldner in Anspruch nehmen, also entweder in der Höhe der Quote mehr verkaufen als einkaufen — oder umgekehrt. Wenn der Über- oder Unterschuß diesen Rahmen sprengt, tritt das Gespenst der Zahlung in Gold oder Dollar für den jeweiligen Schuldner auf den Plan; aus „erzieherischen" Gründen, nämlich um das Streben nach Ausgleich anzufeuern, müssen auch schon innerhalb der Quote gewisse Bruchteile der Schuld in diesen knappen Zahlungsmitteln beglichen werden. Für Westdeutschland ist diese Konstruktion deshalb etwas unheimlich, weil es über Reserven weder an Gold noch an Dollars verfügt, also auf keinen Fall in die Lage kommen darf, zu solchen Leistungen verpflichtet zu werden. Der Zwang zum Ausgleich der Zahlungsbilanz mit den europäischen Ländern wird auf diese Weise in unserem Falle besonders hart sein — wobei wir aber nicht vergessen dürfen, daß es sich um den Gesamtausgleich handelt, nicht, wie bisher, um das Gleichgewicht mit dem einzelnen Partner.

Es wäre allerdings auch denkbar, daß die großen Export-Anstrengungen, die die westdeutsche Industrie neuerdings macht, dazu führen könnten, daß wir in absehbarer Zeit im Kreise der Unionspartner in die Gläubigerrolle hineingleiten. Das würde an sich der traditionellen deutschen Welthandels-Stellung entsprechen: Aktive Bilanz mit Europa, passive mit Übersee. Unter diesen Umständen würde uns die relativ kleine Kreditquote zum Vorteil ausschlagen. Der Zwang, schon verhältnismäßig bald in die Gold- und Dollar-Sphäre zu geraten, wirkt sich nämlich dann zu unseren Gunsten und zum Nachteil unserer Partner aus. Wir würden sogar zu einem kleinen Dispositionsfonds an diesen begehrten „harten" Zahlungsmitteln kommen, der eventuell zum Einkauf in anderen Teilen der Welt zu benutzen wäre.

Wetter-Funk

Stark bewölkt, verhältnismäßig warm und schwül / Einzelne gewittrige Schauer / Mäßige südwestliche Winde / Weitere Aussichten: leicht veränderlich.

Höhe des Lastenausgleichs festgesetzt

1,5 Milliarden höchste Grenze — Dr. Schäffer denkt nicht an Rücktritt

Karlsruhe (UP). Bundesfinanzminister Dr. Fritz Schäffer wandte sich am Samstag auf einer Kundgebung der CDU in Karlsruhe gegen die Forderung des „Zentralverbandes der vertriebenen Deutschen", daß er zurücktreten solle. Er erklärte, er denke nicht daran, seinen Posten zu verlassen. Die Entscheidung darüber hänge von seinem Gewissen und von Bundeskanzler Dr. Adenauer ab. In der Hetze gegen ihn suche man mit der Not der Flüchtlinge Geschäfte zu machen.

Auf den Lastenausgleich eingehend, sagte der Minister, man habe jetzt die Summe von 1,5 Milliarden D-Mark als jährliche Höchstbelastung festgesetzt, die man dem deutschen Volk zumuten könne. Er sei überzeugt, daß die gutgesinnten Kriegsgeschädigten für die Möglichkeit, sich dadurch eine neue Existenz aufbauen zu können, dankbar sein würden. Aber selbst, wenn das deutsche Volk sich bis zum letzten anstrenge, sämtliche angeforderten Mittel könne es niemals aufbringen.

Dibelius antwortet Grotewohl

Berlin (UP). Bischof Dr. D. Otto Dibelius gab am Samstag eine ausführliche Erklärung ab zu den Vorwürfen, die Ministerpräsident Grotewohl (SED) auf dem dritten SED-Parteitag gegen ihn erhoben hatte. Der Bischof betonte, er sei nicht nach den USA gefahren, um Präsident Truman zu besuchen, sondern um an der diesjährigen Tagung des Weltkirchenrates, dem er angehöre, teilzunehmen.

Bischof Dibelius wies in diesem Zusammenhang aufs schärfste die Behauptungen Grotewohls zurück, daß der politische Berater Trumans, John Foster Dulles, ihm politische Ratschläge und Verhaltungsmaßregeln erteilt habe. „Wir sind eine Kirche, und eine Kirche kennt keine politischen Auftraggeber." Die Behauptung Grotewohls sei daher nichts weiter als eine massive Propagandalüge. „Hier ist gelogen worden, und zwar mit vollem Bewußtsein. Und ein Ministerpräsident sollte sich nicht vor solche offenen Lügen stellen."

Es sei sehr schwer, so heißt es abschließend in der Erklärung Bischof Dibelius', ruhig zu bleiben, wenn man mitansehen müsse, daß der Kampf gegen Kirche und Christentum mit derartigen Mitteln geführt werde.

Billiges Bier erst Anfang September

Bonn (dpa, UP). Die mit Zustimmung des Bundesrates vom Bundestag beschlossene Biersteuersenkung kann — einer Verlautbarung des Bundesfinanzministeriums vom Samstag zufolge — erst in Kraft treten, wenn sie von der alliierten Hohen Kommission genehmigt ist. Diese gilt als ausgesprochen, wenn die Hochkommissare nicht innerhalb der auf die Verabschiedung des Gesetzes (28. Juli) folgenden 21 Tage Einspruch erhebt. Das bedeutet, daß die neue Biersteuer frühestens am 2. September 1950 in Kraft treten kann.

Reimann weiß von nichts

Düsseldorf (dpa). Der KPD-Vorsitzende Max Reimann lehnte am Sonnabend auf einer KPD-Kundgebung in Düsseldorf die Verantwortung für die Verhaftung des ehemaligen zweiten KPD-Vorsitzenden und KPD-Bundestagsabgeordneten Kurt Müller durch „Sicherheitsorgane der Sowjetzone" ab. Vor etwa 7000 Kundgebungsteilnehmern sagte Reimann, Kurt Müller habe sich auch in der Sowjetzone als Agent betätigt und sei deshalb durch die Sicherheitsorgane der Sowjetzone verhaftet worden. Ihn — Reimann — und die KPD gehe daher diese Angelegenheit nichts an.

Von Tag zu Tag

Der südafrikanische Wirtschaftsminister Dr. Louw beendete am Sonntag seinen Deutschlandbesuch. Louw drückte abschließend noch einmal seinen Wunsch nach guten Handelsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik und Südafrika aus.

Der Delegierte der britischen Transportarbeitergewerkschaft auf dem Stuttgarter ITF-Kongreß, der am Sonntag beendet wurde, erklärte, daß seine Gewerkschaft den Boykott argentinischer Handelsschiffe nicht ausführen werde.

Antikommunisten haben am Samstagabend mehrere Fensterscheiben der sowjetischen Botschaft in London eingeworfen. Die Demonstration hatte sich jedoch schnell wieder verlaufen.

In Beantwortung einer österreichischen Note vom März teilte Frankreich der Wiener Regierung mit, daß es den schnellstmöglichen Abschluß eines Friedensvertrages wünscht, durch den ein freies Oesterreich wieder hergestellt wird.

200 amerikanischen Fabriken wurde am Samstag von den USA-Luftstreitkräften der Auftrag zur Herstellung von Flugzeugen im Gesamtwert von 5 Milliarden Dollar erteilt.

Das amerikanische Justizministerium gab am Samstag die Verhaftung von zwei Personen bekannt, die mit dem Atomspionagering des verurteilten Physikers Dr. Fuchs zusammengearbeitet haben sollen.

Nach abenteuerlicher Flucht vor den chinesischen Kommunisten ist der amerikanische Vizekonsul in Tihwa (Provinz Sinkiang), Douglas Mackiernan an der tibetanischen Grenze durch ein Versehen erschossen worden.

Das zweitgrößte Germanium-Vorkommen der Welt wurde in unmittelbarer Nähe der Regierungsgebäude in Washington entdeckt. Germanium wird für Radaranlagen verwendet.

Im Sudan sind in den letzten Tagen ungeheure Regenmengen gefallen. Die Sudan-Eisenbahn und wichtige Straßen sind an mehreren Punkten durchbrochen, der Nil ist bedrohlich angeschwollen, in den letzten zwei Tagen wurden 86 Prozent des jährlichen Regendurchschnitts gemessen.

Die echte Front der Sicherheit

Interview mit Vizekanzler Blücher — Deutschland muß frei werden

Bonn (UP). Der stellvertretende Bundeskanzler, Franz Blücher, erklärte am Samstag in einem Interview mit United Press, daß die Ereignisse noch große Anforderungen an das deutsche Volk stellen könnten, denen es sich nicht zu entziehen vermöge, wenn es die ihm wiedergegebene Freiheit schützen wolle. Deutschland könne einen großen Beitrag für den Frieden leisten, wenn es durch seine Arbeit die innere Kraft und Geschlossenheit sichere. „Es muß aber viel mehr als in den letzten Jahren geschehen, um diese innere Festigung zu beschleunigen", sagte der Vizekanzler. Der Grundstein für eine „echte Front der Sicherheit" sei jedoch schließlich nur eine Politik, die Deutschland ein gerechtes Maß von Souveränität gewähre, betonte Blücher.

Blücher betonte, daß viel zu viel über das Problem Sicherheit geredet werde. „Wenn übermorgen etwas Ernstliches geschähe, dann würde das Reden über Sicherheit wahrhaftig nichts genutzt haben. Wer ernstlich über sie sprechen will, weiß, daß es Zeit braucht."

„Die Frage nach der Sicherheit muß zuerst an diejenigen gerichtet werden, die die Verantwortung für die deutsche Sicherheit aus eigenem Entschluß übernommen haben. Und diese Männer und Kräfte müssen wissen, daß auch die Sicherheit unteilbar ist", sagte Blücher.

Die erste und beste Grundlage für die Verteidigung der Freiheit in der Welt sei ein unerschütterliches Bekenntnis zu dieser Freiheit. Das erreiche man am besten dadurch, daß man über dem Reden von Sicherheit nicht den ungestörten Aufbau, die wirtschaftliche Ordnung und den sozialen Frieden in Deutschland vergesse.

„Die Freiheit verteidigen, und das heißt heute die Sicherheit der freiheitlichen Welt verteidigen, kan nnur derjenige, der sich selbst frei fühlt. Nur die wirkliche Wiederherstellung der deutschen Souveränität gibt aber diesen Glauben", unterstrich der Vizekanzler. Nur in dieser Freiheit wachse auch die sittliche Kraft, die für die Verteidigung der Freiheit notwendig sei.

Keine MG's für deutsche Polizei

Frankfurt (UP). Zu Meldungen über die Antwort, die am Freitag von der Hochkommission auf Dr. Adenauers Anfragen über die Möglichkeit einer bundespolizeilichen Organisation erteilt wurde, machten offizielle britische Kreise am Samstag die grundsätzliche Feststellung:

Es ist nichts bekannt über Vorschläge, daß irgendwelche Teile der Polizei in den Westzonen mit Maschinengewehren ausgerüstet werden sollen. Mit größer Entschiedenheit müsse die Auffassung zurückgewiesen werden, daß im Westen ein Gegenstück zur Volkspolizei der Sowjetzone organisiert werde.

Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei AG Neuß, Niederstraße 46 Verlag Tel 2053 Schriftleitung Tel 3953/3954, Vertriebs und Anzeigen Abt 2553 Verlagsleiter Alfons Brings stellv Verlagsleiter Friedrich Gottschall. Chefredakteur Kurt Pritzkoleit Nachrichten Dieter Berenbrok, Kultur Josef Schmitz Lokales Joseph Lange Heinz Obletz Sport Josef Stahl Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck Gesellschaft für Buchdruckerei AG. Neuß Niederstraße 46 Abonnementspreis DM 2 70 einschl. Botenlohn Einzelpreis DM 0.15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

BENGTA — DIE BÄUERIN AUS SKANE

Roman von Clara Nordström

Copyright by Nölke Verlag, Hamburg **Dritter Teil: Die Frucht ist reif**

53. Fortsetzung

Lis-Ingrid behielt noch ihr Plätzchen vor den Bücherregalen ihres Vaters. Die Lehrerin hatte das Kind in den wenigen Jahren nur flüchtig durch die Kurse der Schule führen können, dann verließ sie die Stadt. Der Doktor unterrichtete Lis-Ingrid weiter. Nicht allein Sprachen, auch die großen Gestalten der Geschichte sollte sie näher kennen lernen. Und die Länder der Welt durften ihr nicht nur durch die Karte und das Geographiebuch bekannt sein.

Vor allem sollte sie aber wissen, was in Schweden groß, schön und wertvoll war.

Von allen, die ihr Vaterland regiert hatten, liebte sie am meisten Engelbrecht Engelbrechtsson, den selbstlosen, gütigen Bergmann, der einst verhütet hatte, daß die schwedischen Bauern Leibeigene wurden. Aber auch Gustav Vasa, dem Bauernkönig, gehörte ihr Herz. Es war ihr beim Lesen, als erlebte sie all seine Abenteuer unter dem treuen dalekarlischen Volke.

Eines Tages holte sie die vielen deutschen Zeitschriften wieder hervor. Und jetzt las sie darin auch die Verse. Sie sah Burgen in Bayern und am Rhein, und Landschaften aus dem Schwarzwald, und ein heißer Wunsch entstand in ihr, sie in Wirklichkeit kennen zu lernen. Nachts sprach sie die Verse leise vor sich hin. Dabei war es ihr, als hörte sie die Herzen jener Menschen schlagen, denen sie entsprungen waren.

Bei dem Vater lagen oft Bücher von Shakespeare und Goethe, Schiller, Lessing, Jean Paul und Victor Hugo auf dem Tisch. Lis-Ingrid fragte sich, ob sie es jemals fertigbringen würde, auch diese Bücher zu verstehen. Einmal sah sie eines davon in Abwesenheit des Vaters offen liegen. Langsam, ganz langsam las sie halblaut als horche sie sich tief in die Worte hinein: „Füllest wieder Busch und Tal still mit Nebelglanz, lösest endlich auch einmal meine Seele ganz."

Wenn Bengta abends von Lillberget nach Hause kam, fand sie dort den Doktor mit Lis-Ingrid in Gespräche vertieft, die ihrer Tätigkeit auf dem Hofe sehr fern lagen. Mann und Tochter waren wohl, sobald sie erschien, freundlich darum bemüht, iher Heimkehr von der großen Arbeit, die ihr täglich anstrengender wurde, etwas Festliches zu verleihen. Dennoch sehnte sich Bengta nach ihrem kraftvollen, zupackenden Jungen, der niemals solche Gespräche zu führen pflegte.

Einmal kehrte sie so müde heim, daß ihr jeder Schritt eine Anstrengung bedeutete. Im Speisezimmer blieb sie stehen und das Blut strömte ihr zum Herzen, denn aus dem Salon tönte Musik und eine zarte, frohe Stimme sang: „Tirolirola, tirolirola, dann beginnt die schöne Sommerszeit!"

Erschüttert ging die müde Frau hinein und legte ihre Arme um das junge Mädchen vor dem Spinett, auf das die beiden Gesichter von den großen Bildern an der Wand herabblickten.

Niemand außer Bengta selbst bemerkte, daß ihre Kräfte nicht mehr so waren wie einst. Die Verehrung, die ihr von der Stadt immer mehr entgegengebracht wurde, half ihr über manche Anstrengung hinweg. Doch sie wußte, daß es so nicht lange würde weitergehen können.

In dieser Zeit erschienen unvermutet einige Herren aus Stockholm. Sie hatten in Smaland die kleineren Höfe zu prüfen. Als einziger vorbildlicher Hof wurde Lillberget anerkannt. In den Zeitungen Schwedens schrieb man nun allerlei von diesem Höfchen, und daß es von einer Frau so hochgebracht worden sei.

Bengta schüttelte den Kopf. Warum soviel Wesens daraus machen? Sie sei eine Bäuerin aus Skane und habe in einer Volkshochschule die Arbeit gelernt. Alles andere ergebe sich ja daraus.

Es war nun Bengta selbst, die ihrem Manne im Frühsommer vorschlug, das Haus in der Stadt zu vermieten und im Herbst ganz nach Lillberget hinauszuziehen. So würde ihr auch die Bewirtschaftung des Hofes leichter fallen, und für die Leute könnten sie in der Nähe ein Häuschen bauen.

So würden ihre Kräfte weiter dazu ausreichen, anderen Landwirten mit Ratschlägen beizustehen. Denn seitdem man soviel über den Hof geschrieben hatte, kamen allmählich die Bauern der ganzen Gegend mit ihren Fragen zu ihr.

Sie saßen im Arbeitszimmer, als Bengta ihrem Mann dieses erklärte.

Der Doktor schwieg und ließ seinen Schaukelstuhl nachdenklich einige Male sich bewegen. Dann stemmte er den einen Fuß gegen den Boden. Er billigte den Vorschlag seiner Frau.

Ob Sven Grahne in der kleinen Stadt Bergsjö wirklich die erwartete geistige Anregung gefunden hatte, erfuhr niemand, weil er zu keinem darüber sprach.

Nur einmal, im ersten Jahr seiner Tätigkeit, hatte er einige Herren der Stadt zu sich eingeladen.

Von Bengta wurden sie mit viel gutem Essen erfreut. Warm und hell erleuchtet lagen die großen Räume, und der Tisch war mit Blumen und Grün festlich geschmückt. Unerwartet schön und gepflegt fanden sie alles im Hause, sie fühlten sich wohl und wurden froh.

Die kleine humorvolle Schilderung der Stadt, die der Doktor ihnen dann in lateinischen Versen vorlas, wurde dagegen etwas ratlos aufgenommen.

Endlich sprach Doktor Wik das aus, was sie alle dachten: „Weißt du, Grahne", sagte er, „wir sind ein wenig verlegen: Denn die Ärzte von deinem Jahrgang waren die letzten, die Lateinisch wie eine zweite Muttersprache lernten. Du hast vierundzwanzig Semester studiert. Wir anderen gönnten uns weniger Jahre. Das Leben hat angefangen, rascher zu rollen und läßt einem nicht mehr genügend Zeit, um in seine Tiefe zu dringen. Die Medizin ist für die meisten ein praktisches Brotstudium geworden. Ohne sehr viel älter als wir zu sein, ragst du deshalb unter uns im Lateinischen wie ein Könner einer vergangenen Zeit heraus.

Es ist fast tragisch für dich, Grahne, uns hier etwas vorzulesen, das wir nicht genügend würdigen können. Dich selbst aber schätzen wir als Mensch und als aufopfernden Helfer aller, die sich an dich wenden."

Freundlich war das gesprochen und auch offen. Dennoch legte es sich damals wie ein Ring aus Schnee um das Herz Sven Grahnes.

Hätte er vielleicht doch in Upsala bleiben sollen, wie ihm die Professoren einst so dringend geraten hatten? Gehörte er zu den Forschern und nicht hierher?

„Nein!" antwortete er sich selbst. „Die Menschen draußen ,in den kleinen roten oder grauen Häusern brauchen mich ja! All die vielen, die mit dem Leben und dem Tode nicht gut fertig werden können, weil ihr Maß an schwerem, unverschuldetem Leid oft zu groß geworden ist! Und nicht selten verstanden sie mich besser als die Gebildeten."

Sven Grahne hatte einige Augenblicke still dagesessen. Der schmale Mund lächelte müde.

Dann, als habe er sich besonnen, sprang er in seiner gewohnten lebendigen Art auf, warf das Manuskript beiseite und schlug ihnen vor, Vira zu spielen.

Vira? Ja, darauf hatte man eigentlich schon gewartet. Alle waren hierzu gern bereit. Tische wurden geschoben, Punsch hereingetragen. Die Luft füllte sich mit Zigarrenqualm.

Wenn im alten Theater unten am Parke eine durchreisende Truppe einige Stücke spielte, hatte in all diesen Jahren Doktor Grahne nur dann gefehlt, wenn ein Schwerkranker ihn brauchte.

Man wußte, daß die Doktorin an solchen Unterhaltungen keine Freude fand. Dafür pflegten neben dem Doktor in der kleinen, rotgepolsterten Loge oft beide Kinder zu sitzen.

Das waren glückliche Stunden für Sven Grahne. In dieser Umgebung wurde es ihm, als sei er wieder ganz jung. Gewiß, dies Haus war kleiner als das Theater in Stockholm oder Malmö und die Kräfte weniger geschult. Auf der Bühne aber litt Hamlet wie einst an seinem Schicksal und an sich selbst, Faust stieß ins Unbekannte vor, kämpfte und erschütterte die Herzen der Zuhörer.

(Fortsetzung folgt)

Eine kurze Rechte auf den Punkt...

. . . bringt Kohlbrecher in der 2. Runde Ko.-Niederlage - Berlin von ten Hoff beeindruckt

Berlin. Mit einem unerwartet schnellen Ende brachte die deutsche Schwergewichts-Meisterschaft in der Berliner Waldbühne dem glänzend trainierten Titelverteidiger Hein ten Hoff endlich auch in der einstigen Reichshauptstadt einmal einen überzeugenden Erfolg. Bereits nach den ersten Sekunden der zweiten Runde wurde Wilson Kohlbrecher (Osnabrück) mit einer überaus kurzen schweren Rechten auf die Kinnspitze so schwer zu Boden geschlagen, daß er noch weit über das „Aus" von Ringrichter Otto Nispel hinaus ohne Besinnung war und auch dann noch, als die Fotografen beide Boxer zur Ringmitte geholt hatten, einen sichtlich beklommenen Eindruck machte. Das Ende kam nach einer schnellen, offenen ersten Runde völlig überraschend und erbrachte den Beweis dafür, daß ten Hoff den schweren Kampf gegen Walcott offensichtlich gut überstanden hat. Man darf gespannt sein, ob er nunmehr den Ehrgeiz aufbringt, auch international eine Rolle zu spielen. Der Berliner Blitz-Sieg sollte ihm dazu fraglos den Weg öffnen, soweit die europäische Spitzenklasse dafür in Frage kommt.

Die Einleitung dieses Kampftages, der mit 18 000 Zuschauern in der Berliner Waldbühne wiederum ein starkes Echo fand, brachte dem stark verbesserten Stuttgarter Karl Peyler (88,9 kg) gegen Don Mogard-Kanada (87 kg) ein überraschendes Unentschieden. Vor allem in der sechsten und letzten Runde überraschte Peyler durch ein kraftvolles „Finish", wobei er den kanadischen Neusel-Typ mehrfach klar erwischte und damit zu einem nicht unverdienten Unentschieden kam.

Dieter Hucks Punktsieger!

Für eine weitere Ueberraschung sorgte der Ex-Niederrheiner Dieter Hucks (77,3 kg), der trotz seiner Augenbrauenverletzung, die von der ersten Runde ab blutete, glänzende Kondition verriet, einen Niederschlag in der zweiten Runde gut überstand und dann den Kampf mit dem Briten Charles Henry (81,7 kg) immer klarer an sich riß. Mit einem seiner gefürchteten linken Haken schickte er den drahtigen, technisch guten, zähen Briten in der sechsten Runde sogar bis „9" auf die Bretter, und auch in den beiden Schlußrunden verschaffte er sich durch seine Schlagkraft derart viel Respekt, daß Henry immer vorsichtiger wurde. Hucks Punktsieg war knapp, aber verdient und wurde stark gefeiert.

Berlins junge Titelhoffnung im Weltergewicht Gustav Scholz (65,2 kg) bewies in der Revanche mit dem undankbaren Hamburger Amandus Spitzkopf (65 kg) nunmehr, daß er auch eine ganze Menge vom Boxen versteht. Der Hamburger gewann nicht eine Runde, war zum Schluß sogar ziemlich „sauer" und verlor diesmal klar nach Punkten.

ten Hoff sah glänzend aus

Otto Nispel als Ring- und Punktrichter sowie Erich Schröder (Berlin) und der Hallenser Drewello bildeten das Kampfgericht zur deutschen Schwergewichts-Meisterschaft zwischen Hein ten Hoff (97,3) und Wilson Kohlbrecher (97,9).

Schnelle erste Runde — offen

Vom ersten Gongschlag an entwickelte sich ein schnelles, flüssiges Gefecht. Sofort zuckt — wie in Mannheim gegen Walcott — die lange Linke ten Hoffs heraus. Trotz seiner schnellen Beine aber kann er es nicht vermeiden, daß Kohlbrecher, duckend und tauchend, in seinem typischen Kampfstil die halbe Distanz und den Nahkampf findet und hier beidhändig Kopf- und Körperhaken landet.

Plötzlich schoß die Rechte heraus

Die Zuschauer erwarteten nach dieser recht temperamentvollen ersten Runde einen schönen, schnellen Kampf. Um so überraschender kommt daher das plötzliche Ende. Kohlbrecher ist voller Tatendrang als Erster aus seiner Ecke heraus, wird in der Mitte des Ringes aber von ten Hoff gestoppt, der eine fingierte Linke Kohlbrecher auf die Nase setzt. Wie vom Blitz geschleudert folgt dieser an sich harmlosen Abwehrparade aber urplötzlich eine überaus kurze Rechte, die Kohlbrecher genau auf den Punkt der Kinnspitze trifft und ihn rücklings wie ein Brett zu Boden fallen läßt. Eine kleine Unsportlichkeit folgt offensichtlich als Reflexbewegung, denn Hein stößt den bereits fallenden Gegner mit der Linken kurz von sich, so daß die Wirkung seiner Rechten dadurch noch erhöht wird. Zweifellos aber hat er damit keinen Einfluß mehr genommen auf die bereits „tödliche" Wirkung des vorangegangenen Schlages, denn Kohlbrecher ist weit über die Zeit hinaus k.o.

Unmittelbar nach dem „Aus" des Ringrichters ist ten Hoff zur Stelle, um den schweren Osnabrücker Zwei-Zentner-Mann mit vereinten Kräften in seine Ecke zu schleppen, während die Zuschauer den Blitz-K.o. des deutschen Meisters mit voller Begeisterung feiern, der den vielen Zweiflern an der Spree nun endlich einmal zeigen konnte, daß ten Hoff für europäische Verhältnisse tatsächlich ein Klasseboxer ist.

Klubkämpfe der Amateurboxer

Düsseldorf. Bei den Amateur-Box-Klubkämpfen am Wochenende kam es zu folgenden Ergebnissen: ABC Duisburg — BC Rellinghausen 13:7, Ringfrei Oberhausen — Post Köln (Sa) 14:8, Stadtauswahl Bielefeld — BC Castrop-Rauxel 8:8, Heros Essen — Tura Düsseldorf-Holthausen 9:11, BC Rellinghausen — SSV Düsseldorf-Oberkassel (Sa) 13:5, ESV Duisburg — Grafschafter Moers 10:8, Hamborn 07 — 1. Düsseldorfer BC 12:8, VfvB Ruhrort-Laar — ABC Homberg 7:11, Union Hamborn — BC Heisingen 5:11, Boxring Frechen — BC Elberfeld 16:2, BC Eschweiler — BC Düren 8:8, Bonner BC — Boxring Düsseldorf 10:6, BC Godesberg — Boxring Düsseldorf (Sa) 5:13, SpVg Herten — BC Ahlen 5:11, Boxring 28 Recklinghausen — BC Dortmund-Hörde 11:5, TSG Karnap — FK Marl 7:13.

Mit fünf Runden Vorsprung!

Holzmann/Intra Amateur-Mannschaftsmeister

Dudenhofen. Mit einer überaus eindrucksvollen Leistung sicherten sich die jungen Frankfurter Holzmann/Intra auf der Radrennbahn in Dudenhofen die erste Deutsche Meisterschaft im Zweier-Mannschaftsfahren der Amateure. Die Art wie die Frankfurter ihre gewiß nicht schlechte Gegnerschaft deklassierten und schließlich mit nicht weniger als fünf Runden Vorsprung gewannen, riß die sachverständigen Besucher immer wieder zu neuem Beifall hin.

In der ersten Hälfte des Rennens hielten sich die Mannschaften noch ziemlich die Waage; Holzmann/Intra beschränkten sich zunächst darauf, anderweitige Ausreißversuche zu vereiteln. Nach dem 50 km gingen die Frankfurter dann selbst zum Angriff über, sie schüttelten ihre ärgsten Verfolger Borkowski/Gipken und Klehr/Knösselsdörfer nach runtenlangem Kampf ab und hatten damit ihren ersten Rundengewinn vollzogen. Nach einer durch einen Massensturz bedingten Neutralisation des Rennens gingen die Frankfurter „mit frischen Kräften" wieder ans Werk; sie hatten erstaunliche Reserven und dehnten ihren Vorsprung bis auf fünf Runden aus. Währenddessen gab es auch im „Hinterfeld" manchen harten Positionskampf.

Deutsche Meisterschaft im Zweier-Mannschaftsfahren, 100 km: 1. Holzmann/Intra (Frankfurt) 23 Punkte, 2:31:12 Std.; fünf Runden zurück: 2. Klehr/Knösselsdörfer (Ludwigshafen/München) 20 P., 3. Borkowski/Gipken (Dortmund/Münster) 18 P., 4. Veltmann/Krachten (Münster) 9 P., 5. Gebrüder Weinerth (Haßloch) 3 P., sechs Runden zurück: 6. Gebr. Daibler (Augsburg) 13 P., 7. Dangel/Röper (Landau/Bremen) 6 P.; sieben Runden zurück: 8. Weber/Schrer (Darmstadt/Frankfurt) 2 P., 9. Moos/Scherer (Darmstadt/Frankfurt) 2 P., 9. Moos/Sauer (Sossenheim) 1 P., 10. Kauffmann/Thielemann (Mannheim) 0 P.

Astral zeigte seine wahre Form

Aufschlußreicher „Gerling-Renntag" — Doppelerfolg für Ravensberg

Köln. Der ausgezeichnet besuchte „Gerling-Renntag", für den auch bekannte Zeitschriften-Verlage gediegene Ehrenpreise gestiftet hatten, brachte einige wertvolle Aufschlüsse. Ueberlegen siegte bei den Zweijährigen Grauspecht, aber auch die noch etwas rückständigen Hengste Schlingel und Hermodius werden fraglos zu besseren Taten berufen sein. Den zweiten Erfolg holte sich das Gestüt Ravensberg mit Sonnenbalz, die Bijouterie nach hartem Kampf um einen kurzen Kopf bezwang.

Das Hauptereignis des Tages aber, der Gerling-Preis, bewies deutlich daß Astral, wenn er seine wahre Form zeigt, an der Spitze der älteren Pferde steht. Der Schlenderhaner führte beim gültigen Zeichen sofort vor Lenzwind, Sünder, Amok, während der Münchener Gast Peissenberger klar am Schluß folgte. In der Gegenseite verschärfte Astral noch die Fahrt, kam mit klarem Vorsprung in die Gerade und brauchte von H. Bollow nur leicht gefordert zu werden, um den beiden Dreijährigen Lenzwind und Amok trotz aller Gewichtsvorteile überlegen das Nachsehen zu geben.

1. Organdy-Rennen. 2200 m, 2400 DM: 1. Mira (O. Langner), 2. Glasur, 3. Hanko; ferner: Ausreißer, Frieden, Palencia II, Nassau, Welfenfürst. Tot. 47; Pl. 14, 16, 13:10. EW 220:10. — 2. Preis der Wochenzeitung Das grüne Blatt, Siegl. Zweij., 2800 DM, 1200 m: 1. Grauspecht (A. Lommatzsch), 2. Minora, 3. Partout, 4. Ordensritter; ferner: Augur, Bapo, Neckar, Hermodius, Schlingel, Barriere. Tot. 20; Pl. 12, 14, 25, 39:10. EW 96:10. — 3. Auberginе-Rennen, Stuten, 3000 DM, 2000 m: 1. Sonnenbalz (H. Gummelt), 2 Bijouterie; ferner: Burma, Glanfahrt, Andromeda, Comtessa. Tot. 44; Pl. 23, 31:10. EW 356:10. — 4. Preis der Schwäbischen Illustrierten, Hürdenrennen, Siegl. Dreij., 2800 DM, 2800 m: 1. Mandarin (B. Ahr), 2 Venus; ferner: Nahetal, Octavia, Ortenberg, Spottdrossel. Tot. 13; Pl. 14, 17:10. EW 36:10. — 5. Gerling-Preis, 10 000 DM, 2200 m: 1 Astral (H. Bollow), 2. Lenzwind, 3. Amok; ferner: Sünder, Muskateller, Trentino, Peissenberger. Tot. 33; Pl. 16, 15, 20:10. EW 124:10. — 6. Wochenend-Rennen, Dreij., Ausgl. III, 3500 DM, 1400 m: 1. Operette (P. Kühn), 2. Sonnewittchen, 3. Offset, 4. Albanier; ferner: Gitana, Blaurake, Liebeszauber, Falkenstein, Ingomar, Stromzeit. Tot. 45; Pl. 15, 16, 18, 18:10. EW 348:10. — 7. Die 7-Tage-Rennen, Ausgleich III, 3500 DM, 2400 m: 1. Pit-Hein (G. Streit), 2. Marcio, 3. Rosenwald; ferner: Erlkönig, Philipp, Organsin, Landwein, Troubadour. Tot. 36; Pl. 15, 13, 35:10. EW 80:10. — 8. Patrizier-Ausgleich, Ausgleich IV, 2600 DM, 1600 m: 1. Abteilung: 1. Horatius (K. H. Pause), 2. Javanerin, 3. Prost, 4. Zoo; ferner: Ostbirke, Maimorgen, Gotland, Zunft, Ingo, Ophelia. Tot 73; Pl. 21, 20, 17, 12:10. EW 732:10. — 2. Abteilung: 1. Hera (H. Bollow), 2. Rotspon, 3. Rainer; ferner: Geralda, Weilmünster, Walzertakt, Waldmeister, El Hakim. Tot. 40; Pl. 16, 52, 38:10. EW 492:10.

Sportausschuß sagt: „Scheinkampf"

Umstrittener Ko-Sieg von Peter Müller über Ken Stribling

Köln. Mittelpunkt der internationalen Kölner Berufsboxkämpfe am Samstagabend im fast ausverkauften Eisstadion war die Begegnung von Peter Müller mit dem starken amerikanischen Halbschwergewichtler Ken Stribling. Es war bedauerlich, daß gerade dieser Kampf einen sportlich wenig befriedigenden Ausgang nahm. Nach den klaren Siegen über den deutschen Mittelgewichtsmeister Hans Stretz (Erlangen) und den Krefelder Heinz Sachs mußte der körperlich stark überlegene Amerikaner durch Peter Müller eine K.o.-Niederlage in der dritten Runde hinnehmen, die aber völlig irregulär war. Nach einem harten Schlagabtausch an den Seilen kam Müller beidhändig kurz durch. Plötzlich brach Stribling in sich zusammen, offensichtlich auf diese Schlagwirkung hin. Ringrichter Rosen (Köln) zeigte mit den Händen die einzelnen Zahlen an und brach nach „7", als Ken Stribling wieder hochkam, den Kampf kurzerhand ab und erklärte Peter Müller unter dem Protest der Zuschauer und aller am Ring sitzenden Experten zum K.o.-Sieger. Da nach den sportlichen Regeln die Entscheidung unantastbar ist, endete dieser mit so großer Spannung erwartete Kampf mit einem großen Mißklang.

Unmittelbar nach Schluß der Veranstaltung behandelte der Sportausschuß des „Verbandes Westdeutscher Faustkämpfer" die Vorfälle beim Kampf Peter Müller-Ken Stribling. Die Presse erhielt daraufhin — noch im Kölner Eisstadion, Köln, folgende Erklärung:

Der Sportausschuß ist der Auffassung, daß es sich hier um einen Scheinkampf gehandelt hat und wollte daraufhin die gesamte Börse des Amerikaners sperren lassen. Der Delegierte des Bundes Deutscher Berufsboxer, Marcus (Köln), setzte sich dagegen aber zur Wehr, wobei er sich auf die sportlichen Regeln berief, in denen festgelegt sei, daß ein regulär ausgezählter Boxer Anspruch auf seine Börse habe. Der Sportausschuß bestand aber darauf, die gesamte Börse zurückzuhalten. Ringrichter Rosen wurde für ein halbes Jahr gesperrt und gleichzeitig der Antrag an den BDB beschlossen, Stribling für deutsche Ringe die Lizenz zu entziehen. Wie der Sportausschuß weiterhin betonte, will er erwirken, daß dieser „Scheinkampf" in den Rekorden beider Boxer nicht geführt werden darf.

Im zweiten internationalen Kampf kam Jupp Besselmann (71 Kilo) gegen den wesentlich jüngeren, beidhändig hart schlagenden Franzosen Laperielle (73) nach acht verbissen geführten Runden zu einem einstimmig gegebenen Unentschieden.

Den schönsten Kampf des Abends lieferten sich zum Abschluß die beiden jungen Mittelgewichtler Sänger-Celle (71) und Chambraud-Frankreich (72). Sänger hatte in den ersten Runden durch gute Distanzarbeit und prächtige Konter zum Kopf leichte Vorteile und hatte den Franzosen in der zweiten Runde kurz angeschlagen. Von der dritten Runde ab aber ließ er sich durch seinen Gegner in kräftezehrenden Nahkampf und Halbdistanzfight ein, wobei sich der körperlich starke Franzose entscheidend Luft machen konnte. Durch eine überaus farbige Schlußrunde sicherte sich Sänger aber noch ein durchaus verdientes Unentschieden.

Meisterlorbeer für Holzheimer Kanuten

Großartige Leistungsdichte bei den Deutschen Kanumeisterschaften

Hannover. Der deutsche Kanusport kann mit seinen Meisterschaftstagen auf dem Maschsee vollauf zufrieden sein. Der Vorlauf der Titelkämpfe auf der Kurzstrecke bestätigte den Eindruck der Leistungssteigerung gegenüber dem Vorjahr und ließ zugleich klar erkennen, daß nicht nur einzelne Spitzenfahrer herausragen, sondern eine breite Leistungsklasse zur Verfügung steht. So ist es zu verstehen, wenn der Führer der Schweizer Weltmeischerschaft-Expedition dem deutschen Kanusport ein hohes Lob zollte.

Am Sonntagnachmittag konnten die Tribünen die Besucher kaum fassen und auch die Ufer des Maschsee's waren vom Start bis zum Ziel dicht umlagert, als die Entscheidungsrennen auf der Kurzstrecke mit dem Einer-Kajak der Frauen eingeleitet wurden.

Auch in den Kajak-Rennen der Männer dominierte erwartungsgemäß Westdeutschland. Im Zweier war der Vorsprung von Knepper/Kleine vor Schwarz/Rahlf zwar nur knapp, aber den Vierer holten sich dafür die Essener Wanderfalken umso sicherer. Allerdings hatte es auch hier nach der überraschenden Führung Hannovers vor Köln einen harten Bord-an-Bord-Kampf zwischen Essen und Holzheim gegeben, den Essen aber dann sicher gewann und damit zum neunten Male auf den Titel Beschlag legte, den ihre inzwischen abgetretenen Vereinskameraden acht Jahre besessen hatten.

Meisterschaften auf der Kurzstrecke: Männer: Einer-Kajak: 1. Möller (MKG Mannheim) 4:43; Zweier-Kajak: 1. Knepper/Kleine (KSC Lünen) 4:21,1; Vierer-Kajak: 1. KGW Essen 3:51,4, 2. HSG Holzheim 3:53,2; Frauen: Einer-Kajak: 1. Schmidts (Rheintreue Düsseldorf) 3:12; Zweier-Kajak: Schmidts/Koch (Rheintreue Düsseldorf) 2:59, 2. Toschka/Schlebusch (HSG Holzheim) 2:59,6; Vierer-Kajak: 1. Rheintreue Düsseldorf (Schmidts/Eckartz/Wassenberg/Koch) 2. HSG Holzheim



Stoboy-Bach machen ihr Boot klar

Holzheim empfängt seine Meister

Heute 19 Uhr treffen sich alle Vereinsmitglieder der Holzheimer Sportgemeinschaft 20 in Löveling, Restaurant Willi Schornstein, um die von der Deutschen Meisterschaft aus Hannover zurückkehrenden Holzheimer Wassersportler zu empfangen. Die ganze Rennmannschaft mit ihren neuen Meistern wird in einem Fackelzug ins Vereinslokal „Zur Post" geleitet, wo alsdann eine besondere Ehrung stattfindet. Zu diesem Empfang werden alle Vereine mit ihren Vertretungen sowie die gesamte Einwohnerschaft herzlichst eingeladen. Der Vorstand des HSG bittet die Anwohner der Bahnhof- und Hauptstraße, nach Möglichkeit zu flaggen.

Die Jugend hatte das Wort

Die Endlaufteilnehmer in den Kajak-Rennen erwiesen sich technisch zum großen Teil gleichwertig. Entscheidend waren oft nur die bessere Kondition und der größere Kampfgeist. Der Vierer-Kajak von Wanderfalke Essen gefiel dabei besonders gut. Bei den Mädchen kam Frl. Tupp (SG Holzheim) durch ihren Sieg im Zweier-Kajak (zusammen mit Frl. Manleitner) zu ihrer vierten Meisterschaft. Während Einer- und Zweier-Kanadier nach Hamburg fielen, wurde die Hansestadt im Mannschafts-Kanadier überraschend von Mainz-Kostheim geschlagen.

Deutsche Jugend-Meisterschaft (600 m), männl. Jugend, Einer-Kajak: 1. Briel (Rheintreue Düsseldorf) 3:12,3; Zweier-Kajak: 1. Trappenberg/Monheim (Rheinbrüder Karlsruhe) 2:46; Vierer-Kajak: 1. KG Wanderfalke Essen 2:30,8, 2. Rheintreue Düsseldorf 2:32, 3. SG Holzheim 2:33,5; Einer-Kanadier: 1. Hückel (HKC Hamburg) 4:04, Zweier-Kanadier: 1. Hartmann/Schlut (Polizei Hamburg) 3:19,3; Mannschafts-Kanadier: 1. KC Mainz-Kostheim 2:47,5; — weibl. Jugend, Einer-Kajak: 1. Dieckhut (WSC Lippstadt) 3:31, 2. Tupp (SG Holzheim) 3:32; Zweier-Kajak: 1. Tupp/Manleitner (SG Holzheim) 3:13,7; Vierer-Kajak: 1. HKC Herdecke 2:51,5, 2. SG Holzheim 2:55,3.

Wir kommen auf die Holzheimer Erfolge noch ausführlich zurück.

Schade lief deutschen Rekord

Wuppertal. Im Rahmen eines DMM-Durchganges der A-Klasse zwischen dem Barmer TV 47 und DSD Düsseldorf startete Herbert Schade am Sonntagmorgen unter glänzenden Voraussetzungen in einem Vorgabelauf über 2000 Meter. Dabei glückte dem hoch talentierten Sohn des Bergischen Landes, der vor gut vier Wochen erst in Hamburg mit 14:22,8 Min. neuen deutschen Rekord über 5000 m laufen konnte, mit 5:23,2 Min. eine weitere deutsche Bestleistung. Der bisherige Rekord wurde mit 5:25,2 Min. von dem Münchener Eberlein gehalten. Schades Zwischenzeiten in diesem offiziell angekündigten Rekordversuch lauteten: 800 m 2:03,5 und 1500 m in 3:59,2 Minuten.

Nachwuchs vielversprechend

Deutsche Leichtathletik-Jugend-Meisterschaften mit guten Ergebnissen

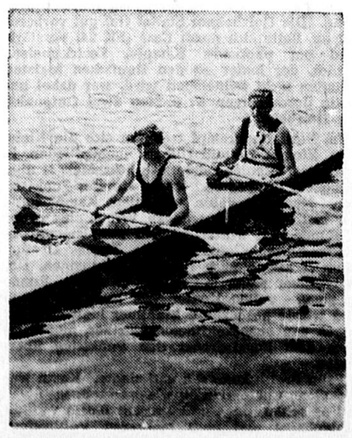
Landau. Mit ganz ausgezeichneten Leistungen schlossen am Sonntag die Deutschen Jugend-Meisterschaften in der Leichtathletik ab. Landau gab den Titelkämpfen durch die mustergültige Organisation von Gerd Hornberger und seinem Mitarbeiterstab einen glanzvollen Rahmen. Denkbar günstiges Wetter begünstigte den Verlauf der Wettkämpfe, die eine starke Leistungssteigerung gegenüber dem Vorjahr zeigten. Das gilt vor allem für die weibliche Jugend, da hier durchweg 14- und 15-jährige Mädel auf den ersten Plätzen endeten. Aber auch die männliche Jugend wartete mit Ergebnissen auf, die uns hoffnungsvoll in die Zukunft blicken lassen. Erfolgreichster Verein war hier Rot-Weiß Oberhausen, dessen Mannschaft auch in ihrer ganzen Haltung einen Sieg davontrug.

Die herausragendste Leistung bot Hannig (Unna) über 400 m mit 49,9 Sekunden. Die vorjährige Bestleistung stand auf 51,6! 100 m in 11,0, 110 m Hürden in 15,4, die Sprinterstaffel in 43,8, ferner bei den Mädchen 100 m in 12,5, 80 m Hürden in 12,8 und 4mal 100 m in 50,7 sind weitere Resultate, die besondere Erwähnung verdienen.

Ergebnisse. Männl. Jugend: 100 m: 1. Kraus (VfL München) 11,0, 2. Wegener (RW Oberhausen) 11,0 (Brustbr.), 3. Kluck (ASV Köln) 11,1; 400 m: 1. Hannig (Unna) 49,9, 2. Lohau (RW Oberhausen) 50,7, 3. Borger (Eßlingen) 50,9; 1000 m: 1. Retiene (Hessen Kassel) 2:35,0, 2. Pletz (Meiderich) 2:36,6, 3. Giloy (Hassia Bingen) 2.37,1; 110 m Hürden: 1. Bötefür (RW Oberhausen) 15,4, 2. Maier (VfL München) 15,4 (Brustbr.), 3. Steuer (Herford) 16,4; 4mal 100 m: 1. RW Oberhausen 43,8, 2. Preußen Krefeld 44,9, 3. ASV Köln 44,9 (Brustbr.); Olympische Staffel: 1. SSV Wuppertal 3:39,5, 2. VfL München 3:42,2, 3. MTV Braunschweig 3:43,0; Hochsprung: 1. Zeiß (Hessen Kassel) 1,75 m, 2. von Eckartsberg (Frankfurt 80) 1,72 m, 3. Birubaum (Hastedt) 1,70 m; Weitsprung: 1. Ohoven (RW Oberhausen) 6,39 m, 2. Voßschulte (Preußen Münster) 6,27 m, 3. Vogt (MTV München) 6,23 m; Stabhochsprung: 1. Bötefür (RW Oberhausen) 3,40 m, 2. Stettner (Straubing) 3,20 m, 3. Renneberg (Göttingen 05) 3,20 m; Kugelstoßen: 1. Kopp (München 60) 13,35 m, 2. Jansen (Düsseldorf 99) 13,09 m, 3. Kopp (Eystrup) 11,89 m; Diskuswerfen: 1. Schröder (Blumenthal) 39,50 m, 2. Paillon (Ludwigshafen) 39,20 m, 3. Zeiß (Hessen Kassel) 39,08 m; Speerwerfen: 1. Zeiß (Hessen Kassel) 52,99 m, 2. Pappschek (Oldenburg) 50,61 m, 3 Schmid (Landshut) 49,61 m; Fünfkampf: 1. Schaal (VfB Stuttgart) 3077 Pkt. (100 m in 12,3, Weitsprung 6,04 m, Kugelstoßen 11,65 m, Hochsprung 1,65 m, 1000 m in 2:54,0), 2. Kahle (Cloppenburg) 3030 Pkt., 3. Mentzel (TV Bremen) 2960 Punkte.

Weibliche Jugend: 100 m: 1. Kühn (SC Charlottenburg) 12,5, 2. Sonntag (Preußen Krefeld) 12,5 (Brustbreite), 3. Steinbüschel (Bayer Leverkusen) 12,8; 80 m Hürden: 1. Jall (VfL München) 12,8, 2. Rüschmann (Neumünster) 12,9, 3. Walter (Göttingen 05) 13,0; 4mal 100 m: 1. Schwarz-Weiß Essen 50,7, 2 Hamburger SV 51,0, 3. VfL München 51,0; Kugelstoßen: 1. Grünberg (VfL Duisburg-Hüttenheim 11,45 m, 2 Daniels (Phönix Lübeck) 11,04, 3. Nolzer (Hersfeld) 10,90 m.

3000 m: 1. Schlegel (TuS Eßlingen) 8:55,4, 2. Speil (TV Roth-Müllenbach) 9:10,2, 3. Buschelt (RW Oberhausen) 9:10,2 (Handbr. zur.); Hammerwerfen: 1 Lorenz (Lüdenscheid 61) 36,95 m, 2. Fischer (SG Schlüchtern/Fulda) 36,09 m, 3. Sassen (TSV Rendsburg) 34.44 m; Fünfkampf, Stand nach vier Uebungen: 1. Kempter (TV Markt-Oberdorf) 2477 Punkte (100 m in 12,3, Weitsprung 5,89 m, Kugelstoßen 11,29 m, Hochsprung 1,66 m), 2, Kahle (TV Cloppenburg) 2438 Pkt. 3. Mentzel (TG Bremen) 2350 Pkt.; Mannschaftskampf, Stand nach vier Uebungen: 1 Hamburger SV 15 301,5 Pkt., 2. ATSV Bremen 14 067 Pkt. — Fünfkampf, weibl. Jugend: 1. Schittek (Hamburger SV) 3416 Pkt. (100 m 13,4, Weitsprung 5,04 m, Kugelstoßen 8,61 m, Hochsprung 1,47 m, Diskuswerfen 32,36 m), 2. Dohmann (TV Bremen) 3281 Pkt., 3. Andree (ATSV Bremen) 3217,5 Punkte.



Schlüpp-Esser — vom Zielgericht auf den zweiten Platz verwiesen

Hans noch schneller als Schorsch

Gebrüder Meier brausten fast Rad an Rad durchs Ziel

Ingolstadt. Fast die gesamte Elite der deutschen Motorradrennfahrer gab sich zwischen den schweren Meisterschaftsläufen am letzten Juli-Sonntag auf dem rund 4 km langen Donauring bei Ingolstadt ein Stelldichein und lieferte sich bei günstigen Voraussetzungen vor fast 100 000 Besuchern packende Kämpfe, die zudem in allen Kategorien neue Rekordzeiten brachten.

Die schnellste Runde des Tages fuhr nicht der „Gußeiserne" Georg Meier, sondern sein jüngerer Bruder Hans, der auf der Verfolgung seines „großen" Bruders die Runde mit einem Mittel von 100,5 km/std drehte und sich im Ziel nur um fünf Meter geschlagen gab. Während in der 500er-Klasse nur Saugmotoren-Maschinen konkurrierten, waren in den übrigen Kategorien die Kompressor-Maschinen naturgemäß am schnellsten. H. P. Müller rettete in der kleinsten Klasse seinen Sieg vor Kluge, der sich dafür in der Viertelliter-Klasse schadlos hielt, nur mit einem Vorsprung von vier Zehntel Sekunden, während Siegfried Wünsche in der 350er-Klasse ungefährdet war. Bei den Seitenwagen bis 600 ccm fehlten Böhm-Fuchs und Klankermeier-Wolz am Start, während bei den „Schweren" Wiggerl Kraus mit seinem Landsmann Husser einen knappen Sieg herausfuhr.

Am Samstagnachmittag hatten vor 25 000 Zuschauern die Ausweisfahrer ebenso hart um den Sieg gekämpft. Leider ereignete sich hier ein tödlicher Unglücksfall. Heinz Eberhardt (Lichtenfels) versteuerte wenige Meter nach dem Start in einer Kurve seine BMW und geriet in die Zuschauermenge. Während Eberhardt ohne Schaden davonkam, zog sich sein Beifahrer Karl Schrepfer (Lichtenfels) beim Ueberschlagen der Maschine schwere Kopfverletzungen zu, denen er im Krankenhaus erlag.

Dimmig-Sieg vor leeren Rängen

Prächtige Leistungen beim Leichtathletik-Klubkampf hätten großen Besuch verdient gehabt

Die Leichtathleten der Turngemeinde Neuß von 1848 und des ATV Düsseldorf standen sich am Samstag erneut auf dem Rasen und der Aschenbahn gegenüber. Es ist schade, daß sich so wenige in Neuß für den wahrhaften olympischen Sport interessieren. Die Organisation klappte ausgezeichnet und die Kämpfe wurden pünktlich abgewickelt. Die wenigen Zuschauer verfolgten mit Interesse die spannenden Kämpfe und spendeten Beifall für die wirklich guten Leistungen.

Nach den ersten drei Disziplinen 100 m, 400 m, Hochsprung war der ATV mit 21 Punkten gegenüber 12 Punkten der Tgd. Neuß davongezogen. Nach den nächsten drei Uebungen 800 m, Weitsprung, Kugelstoßen setzten sich die Neußer



Vom Start weg ging Dimmig gut und davon

mit 34,5 Punkten vor ATV Düsseldorf 31,5 P. an die Spitze. Am Schluß des Klubkampfes, der zehn Disziplinen umfaßte, lag die Tgd. Neuß mit 8 Punkten an der Spitze. Durch Hinzunahme des 1500 m Laufes wurde für die Turngemeinde der Klubkampf als DMM-Versuch gewertet. Mit der Punktzahl von 13579,5 Punkte setzte sie sich in der A-Klasse in Westdeutschland an 3. Stelle.

Als besonders gute Leistungen stachen der 800 m-Lauf, 400 m-Lauf, Hochsprung und Weitsprung hervor. Der 800 m-Lauf war mit fünf Läufern Dimmig, Manhillen, Koch (alle Tgd.), Buchmann und Gasser (beide ATV) sehr gut besetzt. Dimmig setzte sich sofort nach dem Start an die Spitze und lief sein Rennen in der sehr guten eit von 1,57,9 Min. unangefochten nach Hause. Damit bewies Dimmig, daß er gut in Schwung ist und auf einer guten Bahn mit guten Gegnern seine bisherige Bestzeit von 1,54 Min. noch verbessern kann. Wir wünschen ihm am kommenden Sonntag bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Stuttgart guten Erfolg. Einen erbitterten Kampf lieferten sich um den 2. Platz Buchmann und Manhillen. Beide kamen in der ebenfalls guten Zeit von 1,59,7 Min. im toten Rennen ein. Koch (Tgd.) lief als nächster in der Zeit von 2,03 Min. ins Ziel. Damit haben beide Nachwuchsleute bewiesen, daß sie sich in der letzten Zeit sehr verbessert haben. Manhillen geht ebenfalls zu den Deutschen Junioren-Meisterschaften am 20. August nach Kassel mit guten Aussichten.

Ueber 400 m war Buchmann, einer der besten deutschen 400-m-Leute, nicht zu schlagen. Seine 51,4 Sek. sind für die Neußer Bahn gut. Im Hochsprung war erfreulicherweise eine bedeutende Verbesserung festzustellen. Zwei Springer bewältigten glatt 1,80 m. Zuerst war Gasser (ATV) der glückliche und Jung (Tgd.) machte es ihm nach. Aber auch die beiden nächsten Springer Otto (ATV) und Becher (Tgd) stellten sich verbessert vor. Der unverwüstliche Hebebrand Tgd. Neuß schaffte mit gleichmäßigen Sprüngen wiederum 6,38 m. Er gewann vor seinem Klubkameraden Linden, der 6,17 m weit sprang.

Hoffentlich hat diese Veranstaltung der Leichtathletik in Neuß neue Freunde geschaffen. Die Tgd. Neuß wird im September einen weiteren Klubkampf in Neuß austragen.

Am Dienstag beteiligen sich Dimmig, Linden, Jenniches, Manhillen am Abendsportfest in Krefeld. Dimmig nimmt am Mittelstreckler-Zweikampf 600 und 300 m teil. Linden und Jenniches starten im Stabhochsprung.

Erfolgreiche Leichtathleten

Auf dem gestrigen, ausgezeichnet besuchten Süchtelner Bergfest, gelang es einigen Neußer und Korschenbroicher Leichtathleten schöne Erfolge zu erzielen. Da das Sportfest von insgesamt 1500 Teilnehmern besucht war, können diese Erfolge nicht hoch genug bewertet werden. Während Pfisters. TV. Korschenbroich hinter Lickes, Krefeld in 11,2 Sek. den zweiten Platz belegte u. Hebebrand, TG Neuß mit einer Weite von 6,32 m im Weitsprung zweiter Sieger wurde, konnte Linden, TG. Neuß mit einer Höhe von 3,40 m den Sieg im Stabhochsprung davontragen.

Engelbert Koch ging aufs Ganze

Der Kölner und „Totti" Zehden Einzel-Sieger beim Internationalen Tennisturnier

Krefeld. Das internationale Jubiläums-Tennisturnier des HTC Krefeld 1890 fand am Sonntag vor zahlreichen Zuschauern seinen Abschluß. Im Herren-Einzel gewann Engelbert Koch (Köln) die rein deutsche Endrunde gegen Dr. Günther (Wiesbaden) 2:6, 6:2, 6:3, 6:4, bei den Damen behielt „Totti" Zehden (Stuttgart) über Eva Fuchs (Köln) 6:1, 6:0 die Oberhand.

Der vorjährige nationale deutsche Meister Koch und Dr. Günther lieferten einen flotten Viersatzkampf, in dem der Kölner dank seiner größeren Sicherheit und Angriffslust mit 2:6, 6:2, 6:3, 6:4 erfolgreich blieb. Vorzügliche Stopp-Bälle in entscheidenden Augenblicken waren Kochs großes Plus. Nach beiderseits guten Leistungen in den beiden ersten Sätzen ließ das Tempo im dritten Satz dann etwas nach, umso interessanter war aber zum Schluß der hart umkämpfte vierte Satz. Als Dr. Günther mit 4:3 führte, ging Koch noch einmal aufs Ganze und machte die letzten drei Spiele. Damit hatte Koch den Süddeutschen wie schon in M.Gladbach und Köln-Marienburg erneut besiegt.

Bei den Damen hatte es Frl. Zehden überraschend leicht, die Kölnerin Fuchs 6:1, 6:0 zu schlagen. Frl. Fuchs, die kurz vorher noch in einem „Mixed" sehr gut gefallen hatte, verschlug die Bälle serienweise und war keinen Augenblick eine ernsthafte Gegnerin.

Auch im Herren-Doppel wurde das internationale Tennisturnier beim HTC Krefeld 1890 zu einem deutschen Erfolg. Darüber hinaus aber brachte es den Höhepunkt des Turniers in spielerischer und taktischer Hinsicht. Molloy/Murphy und Koch/Dr. Günther wuchsen über sich hinaus und brillierten mit messerscharfen Aufschlägen und totsicheren Flugbällen.

Molloy war in bestechender Form, wurde von Murphy gut unterstützt, und die Ausländer konnten nach der 6:5-Führung des deutschen Paares im ersten Satz durch einen Satzball noch 9:7 gewinnen. Dann aber rissen Koch/Dr. Günther die Initiative immer mehr an sich und gewannen mit 7:9, 7:5, 6:1, 6:3 schließlich noch ziemlich sicher.

Mit dem Endspiel im „Mixed" klang das internationale Tennis-Jubiläumsturnier des HTC Krefeld aus. Hierbei kam es zum ersten Erfolg der Ausländer, als Frl. Zehden/Molloy mit 6:4, 6:4 über Frl. Fuchs/Denker erfolgreich bleiben konnten. Die nächsten Plätze belegten Frau Koschel/Murphy und Frl. Dürr/Koch.

Starke Männer gut in Form

4 Titel für Essen 88 bei den NRW-Landesmeisterschaften im Gewichtheben

Dortmund. Die Schwerathletik-Abteilung von SuS Derne wickelte am Sonntagmorgen in vorbildlicher Organisation die Landesmeisterschaften von Nordrhein-Westfalen im Gewichtheben ab, die erstmalig im Vierkampf mit der hinzugefügten Uebung „einarmig Reißen mit beliebigem Arm" durchgeführt wurde. An drei Hanteln gab es mächtige Kämpfe und eine Reihe guter Leistungen, wobei Essen 88 mit vier Meisterschaften am erfolgreichsten abschnitt. Bei den zur gleichen Zeit abgewickelten Rasensportwettbewerben wartete der bekannte Hammerwerfer Lutz (Herne 20) mit einem 53-m-Wurf als bester Leistung auf.

Außer Jansen (Essen 88) waren die besten Gewichtheber des Landes im Kampf. Besonders gespannt war man auf die erstmalige Teilnahme des früheren Weltrekordlers Georg Liebsch (Düsseldorf), der nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft wieder gute Leistungen erzielt hatte. Er überschätzte sich aber beim Drükken, warf 90 kg um und versagte nach einer Steigerung auf 95 kg zweimal, so daß er sich nicht plazierte. Sehr achtbar ist die Leistung Dorawas (Hamborn) im Bantamgewicht.

Ergebnisse der Senioren im Gewichtheben: Vierkampf (einarmig Reißen, beidarmig Drükken, Reißen und Stoßen): Bantamgew.: 1. Dorawa (SV Hamborn) 310 kg (75,5 + 75 + 80 + 97,5), 2. Broer (Germania Altenessen) 297,5 kg, 3. Verles jun. (Siegfried Essen) 265 kg; — Federgew.: 1. Rathjen (Essen 88) 325 kg (60 + 75 + 85 + 105), 2. Eickhoff (TuS Heeßen) und Neuhaus (Germania Altenessen) je 310 kg bei gleichem Körpergewicht; — Leichtgew.: 1. Karl Wagner (Essen 88) 347,5 kg (67,5 + 85 + 87,5 + 107,5), 2. Diederichs (SV Westerholt) 340 kg, 3. Willer (Germania Altenessen) 312,5 kg; — Mittelgew.: 1. Adolf Wagner (Essen 88) 390 kg (67,5 + 97,5 + 92,5 + 132,5), 2. Hinke (Essen 88) 385 kg, 3. Möckenhaupt (Köln 82) 365 kg; — Halbschwergewicht: 1. Gottschalk (Essen 88) 392,5 kg (70 + 95 + 97,5 + 130), 2. Danowski (SV Westerholt) 385 kg, 3. Kaun (SV Oberaden) 360 kg; Schwergew.: 1. Dernac (SV Hamborn) 410 kg (75 + 100 + 105 + 130), 2. Gottschalk (Essen 88) 380 kg, 3. Gerlach (Oberaden) 342,5 kg.

1,81 m als Beinamputierter!

Hamburg. Bei windigem Wetter und leichtem Regen gab es auf einem Leichtathletikfest des Hamburger SV am Rothenbaum durch Dr. Manfred Loos (Hamburg) mit 1.81 m im Hochsprung die beste Leistung, die in dieser Konkurrenz von einem Beinamputierten bisher erreicht werden konnte. Bis 1,78 m nahm Dr. Loos jede Höhe im ersten Versuch. Dann verfehlte er auf einer keineswegs guten Anlage die 1,83 m viermal nur äußerst knapp. Sieger dieses Wettbewerbs wurde der sehr talentierte Zehnkampfmeister von Schleswig-Holstein, Bähr (Olympia Neumünster), mit 1,88 m. Auch Bähr, der körperlich wohl der kräftigste unter den deutschen Hochsprungtalenten ist, nahm bis 1,88 m jede Höhe im ersten Versuch und sprang bei 1,91 m ohne Konzentration.

Weitere Ergebnisse: 100 m Lege (Hamburg) 11,0; Golgert (Lübeck) 11,1 Sek.; 800 m Hieke (Hamburg) 1:57,1; 3000 m Krucziby (Hamburg) 8:48,4; 4 mal 100 m Viktoria Hamburg 43,4 Sek.

Limbach ohne Angriffsgeist

Schömig blieb Bantam-Meister

Hannover. Entscheidend für den Punktsieg des Schweinfurters Hans Schömig im Kampf um die deutsche Bantamgewichts-Meisterschaft in Hannover war vor allem die Tatsache, daß der um fast 14 Jahre ältere Herausforderer Walter Limbach (Krefeld) seiner Aufgabe als Herausforderer nur wenig gerecht wurde.

Mit vollen Segeln in die neue Saison

Generalversammlung der Sportvereinigung Neuß-Weißenberg

Der Verlauf der Generalversammlung der Sportvereinigung Neuß-Weißenberg am Samstagabend ließ klar erkennen, daß man nicht nur ein sorgenvolles und arbeitsreiches Jahr zum Abschluß gebracht hat, sondern auch durchaus gewillt ist, die neue Saison im alten gesunden Weißenberger Sportgeist zu beginnen. Das Bemerkenswerteste aus den Berichten der einzelnen Vorstandsmitglieder war in erster Linie, daß trotz größter Widerwärtigkeiten ein durchaus positives Ergebnis erreicht wurde. Das 40jährige Jubelfest des Vereins wurde dank der aufopfernden Tätigkeit von Vorstand und Festausschuß ohne Defizit zum Abschluß gebracht. Trotz des Ausscheidens der Tischtennisabteilung, hielt sich die Mitgliederzahl auf der alten Höhe (449). Viele unglückliche Umstände innerhalb des Spielbetriebs verhinderten es, daß es diesmal wieder zum Aufstieg kam. Der Boden, der in der ersten Spielserie für die erste Fußballmannschaft verloren ging, war zu groß als daß er in der zweiten Serie ganz aufgeholt werden konnte. Immerhin aber wurde die fünfte Tabellenstelle noch erreicht. Auch das spielerische Niveau der unteren Mannschaften und der Jugend hielt sich auf beachtlicher Höhe. Die Streichung der gesamten Jahrespacht für das Gelände im Nordpark wurde weiterhin erreicht. Aus dem Kassenbericht war zu ersehen, daß die Vereinskasse erheblichen Belastungen unterlag. Logischerweise gingen die Einnahmen durch den Abstieg in der Bezirksklasse zurück. Trotzdem konnte, besonders in sozialer Hinsicht noch vieles geleistet werden. Wenn demnach auch die Ausgaben höher liegen, als die Einnahmen, so ist das durchaus kein Grund zur Besorgnis. Recht erfrischend und aufmunternd waren dann die Worte von Mathias Meurer an die Sportkameraden, die darin gipfelten, im nächsten Jahr wieder mit vollster Kraft und Einsatzwillen die blauweißen Farben zu vertreten. Sein Bericht über die Verbandstagung, wo er als Delegierter des Kreises V vertreten war, gab sehr aufschlußreiche Zahlen über die Arbeit im Fußballverband Niederrhein. Bis zur Wahl des neuen Vorstandes übernahm Willy Kox die Leitung der Versammlung. Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig Josef Sassenrath wiedergewählt. Da der bisherige 2. Vorsitzende Faber aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten mußte, wurde August Koquelin an seine Stelle gewählt. Die Geschäftsführung übernahm Ludwig Reitz und Willy Vobis. Kassierer Hanni Schmitz. Ihm zur Seite steht Willy Thissen. Fußballobmann wurde wieder Peter Schmitz. Fußballausschuß: Math. Meurer, Alfred Buchwald, Fritz Grob und Michael Küpping. Pressewart: Hubert Peifer. Jugendobmann: Oskar Loos, Jugendausschuß: Roeser, Blömer, Lansen, Buschmann und Hennessen. Das wichtige Amt des Ball- und Platzwartes übernahm wieder Johann Ronkholz.

Pedalenritter entfachen Beifallsstürme

Prächtiger Ablauf der Amateur-Bahnrennen im Neußer Stadion

Den Auftakt der Wettkampffolge machte auch diesmal das Fliegerhauptfahren (Caspar-Schneiders-Gedächtnispreis). Nach mehreren Vor- und Zwischenläufen qualifizierten sich Franz Hünerbein (Neuß), Gänssler (Ludwigsburg), Bergrath (Düren) und Merz (Wuppertal für den Endlauf. Obwohl der favorisierte Neußer Hünerbein im Endfinish auf der Innenbahn gut im Rennen lag, kam auf der Zielgerader der Ludwigsburger Gänssler mächtig auf und erzielte noch ein totes Rennen. In dem Rennen hatte Hünerbein alle Chancen, seinem süddeutschen Konkurrenten das Nachsehen zu geben. Im Endspurt fehlte ihm aber die Stärke, seinen ernsthaftesten Gegner abzuschütteln. Dritter wurde Bergrath (Düren), wogegen Merz (Wuppertal) als Letzter einkam.

Beim Jugend-Städtepreis über 10 Runden (Hans-Ludwigs-Gedächtnispreis) war die Mannschaft von Köln nicht am Start, dafür startete aber eine Dülkener Jugendmannschaft. Nach einigen Runden mußten die Mannschaften von Kapellen und Dülken ausscheiden. Die Neußer gaben sich zwar alle erdenkliche Mühe, den Sieg an ihre Fahnen zu heften, aber die Gladbacher waren an ihrer Wechselmarke zehn Meter eher als sie und trugen somit den Sieg davon. 1. M.Gladbach, 2. Neuß, 3. Garzweiler.

Durch eine Unachtsamkeit mußte H. Hünerbein (Neuß) im Ausscheidungsfahren für alle Teilnehmer (Mathias-Foulon-Gedächtnispreis) vorzeitig ausscheiden. Von Runde zu Runde schmolz das Feld mehr und mehr zusammen. Die Favoriten des Tages bestimmten das Rennen. Obwohl für einen 100-m-Vorsprung eine Prämie ausgesetzt war, schaffte es keiner. Gänssler und Liebelt wurden in einen Sturz verwickelt, der für beide Fahrer aber noch glimpflich ablief. Im Endspurt erwies sich Karl Spiegel aus München als der spurtschnellere Sprinter, der seinen Sieg sicher vor Otto Tertilte (Münster) nach Hause fuhr. 3. Schwartmann (Wuppertal), 4. Müller (Frankfurt).

Im Vorgabefahren (Willi-Krienen-Gedächtnispreis) waren die Neußer Fahrer unter sich. Obwohl Hubert Hünerbein vom Mal startete, hatte er bald die Vorgaben von 30, 50 und 70 Meter aufgeholt und siegte schließlich unangefochten. 2. Muckenhaupt, 3. Steinmetzer, 4. Peschel.

Im Jugendpunktefahren (Peter-Schmitz-Gedächtnispreis) hatte der in letzter Zeit erfolgreichste Jugendfahrer Theisen (Gladbach) in den ersten Runden Defekt und fiel dadurch ziemlich zurück. Das Rennen selbst gab er aber nicht auf, spurtete vielmehr dem Feld nach und hatte nach einigen Runden den Anschluß an die Spitzengruppe erreicht. Für den Endspurt trat er zwar noch mit an, den Punktevorsprung der Mitfahrer konnte er aber nicht mehr aufholen. 1. Peeren (Viersen), 2. Franssen (Neuß), 3. Sitterle (Neuß), 4. Keres (Gladbach).

Höhepunkt der ganzen Veranstaltung war wieder das Mannschaftsrennen über 60 km (Gebrüder - Franssen - Gedächtnispreis). Vor allem war man hierbei auf die Revanche zwischen den Lokalmatadoren Gebrüder Hünerbein und der süddeutschen Kombination Gänssler/Spiegel gespannt. Die in letzter Zeit erzielten Erfolge der Neußer Spitzenfahrer ließen den Schluß zu, daß sie den Süddeutschen ernsthafte Konkurrenz bieten würden. Leider sollte es aber anders kommen. Von Beginn an, wurde ein sehr flottes Rennen gefahren und als denn gar die ersten Prämienstiftungen kamen, wurde das Tempo noch gesteigert. Erfreulich ist übrigens die Feststellung, daß die Stiftungen bis zum Schluß des Rennens anhielten. Insgesamt wurden 30 Prämien ausgefahren, wofür an dieser Stelle der Neußer Geschäftswelt gedankt werden soll. Die Süddeutschen waren die hervorstechendsten Figuren des Rennens und bestimmten den Rennverlauf. Aber auch die Neußer Gebrüder Hünerbein fuhren wie die Teufel und lagen dauernd mit ihren ernsthaftesten Konkurrenzen auf gleicher Höhe und ließen sich nicht durch die anfänglichen Mißerfolge entmutigen. Pech hatten sie, als in der 19. Runde die erste Wertung eingeläutet wurde. Beim Ablösen kollidierten die beiden Neußer mit ihren auf gleicher Höhe fahrenden Kameraden und ehe man sich versehen hatte, lagen die beiden aussichtsreichsten Neußer Fahrer mit zerschundenen Armen und Beinen auf der Bahn und es kann ihnen nicht hoch genug angerechnet werden, daß sie sich nach einigen Runden schon wieder zum Kampf stellten. Was niemand erwartet hatte, trat nun ein.

Die „Hünerbeiner" wurden von Runde zu Runde stärker und holten sich nun auch mehrere schöne Prämien. Nicht zu verhindern war natürlich, daß sich die bereits zu Beginn des Rennens nach vorne geschobenen Mannschaften punktemäßig weiter verbesserten, wogegen die Neußer bis dahin noch leer ausgegangen waren. Trotzdem gelang es ihnen aber durch ihre ausgezeichnete Fahrweise und ihren kämpferischen Einsatz in den letzten drei Punktwertungen einen Platz zu belegen und die letzte Wertung sogar zu gewinnen. Unter Berücksichtigung ihrer Sturzverletzung muß man die von den Gebrüder Hünerbein gestern gezeigten Leistungen als ganz ausgezeichnet und stark verbessert bezeichnen. Gewiß, aber wer weiß, wie es gekommen wäre, wenn die Neußer nicht zu Beginn des Rennens gestürzt wären.

Ganz ausgezeichnet hielt sich in diesem Rennen auch das Paar Muckenhaupt-Greven (Neuß-Gladbach). Wenn diese Mannschaft auch nicht in die Prämien und Wertungsspurts eingreifen konnte, so war ihr 5. Platz doch eine feine Leistung. — Das Schlußergebnis: 1. Gänssler/Spiegel 27 P., 2. Bergrath/Kleinsorg 14 P., 3. Gebr. Hünerbein 13 P.

Beachtliche Neußer Tennissiege

Die Seniorenmannschaften der beiden Neußer Tennisvereine Schwarz-Weiß und Blau-Weiß hatten für Samstag die Seniorenmannschaften von DSD Düsseldorf zu einem Turnier verpflichtet. Beide Vereine konnten hierbei beachtliche Erfolge erzielen und im Gesamtergebnis siegreich bleiben. So siegte die Mannschaft von Schwarz-Weiß im Gesamtergebnis mit 8:4, wobei in den Einzelspielen Linden, Hodes, Wolf, Sandweg und Schmittner erfolgreich waren. In den Doppelspielen holten für Schwarz-Weiß die Paare Linden-Hodes, Wolf-Schmittner und Tauwel-Sandweg die Pluspunkte.

Auch den Senioren des Tennisklubs Blau-Weiß gelang es, im Gesamtergebnis mit 5:4 siegreich zu bleiben. In den Einzelspielen holten für Blau-Weiß folgende Herren Pluspunkte: Röwe, Weißweiler und Esser, wogegen bei den Doppelspielen Röwe-Weißweiler und Zimmerriemer-Esser die zum Endsieg notwendigen Gewinnpunkte holten.

Am Sonntag war die Turniermannschaft des Neußer Tennisklubs Blau-Weiß zu einem Turnier vom DHC Düsseldorf-Oberkassel eingeladen. Bei den Herren traten die Neußer mit ihrer kompletten Mannschaft, bei den Damen aber mit viel Ersatz an. Die Neußer waren auch hier mit 15:6 erfolgreich. Im Einzel gelang es Kauhausen gegen Thywissen (früher Schwarz-Weiß, Neuß), ganz überraschend mit 6:2, 6:2 siegreich zu bleiben. Die weiteren Einzelspiele gewannen bei den Damen: Frl. Heidkamp, Fr. Weißweiler, Fr. Moll, Fr. Röwe und Frl. Meyer. Bei den Herren: Gottschall und Kruchem. In den Doppelspielen siegten Gottschall-Kruchem und im gemischten Doppel: Frl. Heidkamp-Münch, Fr. Weißweiler-Daniels, Fr. Moll-Kauhausen, Fr. Röwe-Gottschall, Frl. Meyer-Kruchem und Frl. Nabben-Schieffer.

Härte dominierte in Wevelinghoven

13:5-Sieg des Boxring Wevelinghoven über FK. Rheinhausen-Bergheim

Mit dem Boxring Wevelinghoven geht es wieder aufwärts. Diesen Eindruck nahmen die zahlreichen Zuschauer nach der wohlgelungenen Samstagabendveranstaltung im Saale Schnorrenberg alle mit nach Hause. Unter neuer Leitung haben sich die Wevelinghovener wieder zu einer kampfstarken Einheit entwickelt, die zeitweilige Flaute ist überstanden, und man wird bald wieder mehr von den Kreisstädtern hören.

Die Kämpfe gegen die Mannen aus Rheinhausen-Bergheim waren durchweg von großer Härte getragen, wobei die Technik manchmal zurückstehen mußte. Jedoch war das diesmal gerade nach dem Geschmack des Publikums. Die Zuschauer gingen in allen Kämpfen begeistert mit und sparten nicht mit dem Beifall für die Kämpfer, die mit größtem Einsatz um den Sieg stritten. In der Einleitung waren Flader und Haack (W) noch zu unerfahren und mußten nach tapferem Kampf den Rheinhausenern Cappel II und Kaiser Siege überlassen. In einem Einlagekampf zeigte Esser II gegen seinen Klubkameraden Buschhausen II die bessere Linie und siegte verdient nach Punkten.

Die Siegesserie für Wevelinghoven eröffnete Esser I, der gegen Ronnes dauernd im Angriff lag und seinen Gegner schwer eindeckte. Der Sieg von Esser war klar. Lückgen (W) und Schuster (Rh.) verließen sich im J.-Federgewicht fast ausschließlich auf ihre Schlagkraft, so daß selten schöne Kampfbilder zustande kamen. In der Schlußrunde landete Schuster einen klar ersichtlichen Nierenschlag, von dem sich Lückgen nicht mehr erholen konnte. Sieger durch Disqualifikation Lückgen. Bei den Senioren wirkte Moll (W) anfänglich etwas steif in seinen Aktionen gegen Cappel I. Im Verlauf der Runden setzte er sich jedoch immer mehr durch, und Cappel gab in der 3. Runde resigniert den aussichtslosen Kampf auf. Im Weltergewicht überragte Bonin seinen Gegner Dorp (W) um Haupteslänge. Der Einheimische ließ sich dadurch nicht beeindrucken und legte gleich forsch los, und noch in der 1. Runde mußte der Ringrichter einschreiten und den restlos geschlagenen Bonin aus dem Kampf nehmen.

Der Mittelgewichtler Gerresheim (W) hatte in Woyt (R) einen unbeherrschten Gegner, der wohl unbändige Kraft verriet, jedoch vom Box-ABC wenig beherrschte. Kopfstöße, Umklammerungen und sonstige Unfairnisse wechselten nur so miteinander ab, so daß sich Gerresheim gar nicht entfalten konnte. Nach drei Verwarnungen wurde der Rheinhausener in der zweiten Runde disqualifiziert. — Den schönsten Kampf der gesamten Veranstaltung gab es in der Weltergewichtsbegegnung Buschhausen I — Höhner (R). Gut nutzte der Gast seine überlegene Reichweite aus und kam immer wieder mit seiner Linken ins Ziel, jedoch Buschhausen blieb nichts schuldig, traf mit Doubletten und wollte in dauerndem Angriff den Kampf für sich entscheiden. Nach drei schönen und spannenden Runden gabs einen stark applaudierten Punktsieg für Buschhausen, der jedoch nur hauchdünn gewesen sein kann. — Einen Abschlußkampf voller Härte, Spannung und Dramatik gab es schließlich zwischen Lüttges (W) und dem 2. Bezirksmeister Lauter. Der Rheinhausener, beweglich und in wechselnder Auslage, gab Lüttges manches Rätsel auf. In der Schlußrunde erreichte der Kampf bei dauernden Schlagwechsein dramatische Höhepunkte, und nach verkündetem Unentschieden dankte das Publikum beiden Boxern spontan für ihren großen Kampf.

Volltreffer für Broich und Bars

Achtungserfolg für die S. G. Holzheim / Gegen TSV Euskirchen 11:11

Mit dem in Euskirchen erzielten Unentschieden haben die Holzheimer Boxer einen weiteren Beweis ihres Könnens geliefert. In Euskirchen boten eine große Zuschauerkulisse und ein gut amtierendes Kampfgericht alle Voraussetzungen für eine reibungslose Boxveranstaltung. Die Holzheimer Staffel trat gut vorbereitet an, hatte sich durch Bars (FK 24) verstärkt und bot packende Kämpfe. Bezirksmeister Broich, der leider an den Deutschen Meisterschaften nicht teilnehmen wird, war dabei und holte durch seinen K. o.-Sieg zwei Gutpunkte für Holzheim.

Im Eröffnungskampf trennten sich die Kleinsten, Ziemes IV und Ullhas, unentschieden. In bekannter Manier setzte sich Schriddels II über Schneider hinweg und wurde sicherer Punktsieger. Nach bis dahin verteiltem Kampf hatte der Holzheimer Gans gegen Wilms eine große 3. Runde und wurde dadurch Punktsieger. In einem harten Gefecht wurde Ziemes III von Blum II knapp nach Punkten bezwungen. Der Holzheimer Kluth lief bereits in der 1. Runde in einen vollen Konter von Nawrath hinein und wurde ausgezählt. Manthau hielt sich gut gegen den ausgezeichneten Hürther, mußte jedoch dem Euskirchener den Punktsieg überlassen.

Peter Broich kam, sah und siegte. Kaum war der Gong zur ersten Runde verklungen, überfiel er seinen Gegner Ritter mit einem wahren Schlaghagel und nach mehreren Volltreffern wurde der Euskirchener ausgezählt. Einen feinen Kampf gab es zwischen Bresser und Blum I. Beide standen sich in ihrem Können kaum etwas nach und traktierten sich ausgiebig mit Haken und Geraden. Immer mehr wurde das Tempo beschleunigt und der verschiedentlich die Auslage wechselnde Bresser bekam gegen Schluß des Kampfes etwas Oberwasser, was jedoch nicht zum Siege ausreichte. Unentschieden. Selten haben wir von Ziemes I einen so konzentrierten Kampf gesehen wie am Sonnabend. Der Holzheimer zeigte sich von seiner besten Seite, hatte jedoch in Schmitz einen mit allen Ringwassern gewaschenen Gegner. Der farbige Kampf endete mit einem knappen Sieg von Schmitz, der jedoch nur dadurch zustande kam, weil der Ringrichter etwas voreilig dem Holzheimer zwei Verwarnungen gegeben hatte. Ebenfalls eine Hauptnummer war die Begegnung Ziemes II gegen Oerder. Zwei ausgezeichnete Boxer standen sich hier gegenüber und keiner ließ den anderen zu Vorteilen kommen. War die erste Runde noch verhalten, so gingen beide in den folgenden Runden voll aus sich heraus. Hin und her wogte der Kampf und nach einer mit letztem Einsatz durchkämpften Schlußrunde gab es ein gerechtes Unentschieden.

Im Schlußkampf sicherte Bars (FK 24 Neuß) für Holzheim das Unentschieden. Sein Gegner Müller war hart und stark, sowie technisch beschlagen. Bars behielt jedoch die Uebersicht und eine Rechte genau auf die Halsschlagader schickte Müller noch in der 1. Runde in das Land der Träume.

Aus der Stadt Neuss

Sturmangriff

Das strömte am Samstagabend und gestern den ganzen Tag nur so durch die Geschäftsstraßen Es lockten die Sommerschluß-Verkaufs-Schaufenster, es lockten die vielen schönen und bunten Sachen, für die durchaus noch kein Sommerschluß ist, — es lockten die augenscheinlich niedrigen Preise. Und man taxierte, — das für den Preis, aber gewiß, das kann der Herr Gemahl bewilligen. Kann er? Muß er. Man rechnet immerhin noch zwei Monate sommerliches und spätsommerliches Wetter, also warum nicht. Und wer eine Reise tut, — man könnte noch dies und jenes gebrauchen, denn es ist ja sooo billig. Und wer der kirmesfestlichen Tage gedenkt, — der möchte auch zusehen, daß er heute früh nicht der letzte ist.

Das ist ein kluger Gedanke: ein Geschäft hat die begehrten Dinge im Schaufenster nummeriert. Und heute morgen heißt's dann: Bitte Fräulein, Nummer 17, das reizende mit den roten Tupfen, und Krawatte Nummer 57, — die genügt für meinen Felix. Und wenn nicht schon eine Konkurrentin die gleichen Gedanken in die Tat umgesetzt hat, — was jene nicht-gesehen hat, weil sie in der 13. Reihe stand, kann die Holde Glück haben. Aber Geduld: aus den Vorräten wird sich das nummerierte Tischlein deck dich gleich wieder füllen. Nur nicht drängeln ...

Nur nicht drängeln, — das braucht man denen nicht zu sagen, die seit heute morgen 6 Uhr vor der verschlossenen Pforte ins Sommerschlußverkaufs-Paradies standhaft ausharren. Aber die ungeduldigen Evastöchter, die hier seit langer Zeit wieder einmal Schlange stehen werden, weil sie nicht so früh aufgestanden sind wie ihre Vorsteherinnen, aber auch noch beim ersten Sturmangriff in der vordersten Linie kämpfen wollen — so darf man ohne militaristische Anwandlungen kühn behaupten — die müßte man doch vorher noch einmal schonend darauf aufmerksam machen, daß Schaufenster zerbrechlich sind, zumal wenn man sich mit Gewalt dagegen stützt.

Dann: Vorsicht, Stufe! Sie könnten gleich, Verehrte, am Eingang schon — reinfallen. Und wenn der Geschäftsinhaber gezwungen ist, das Sperrgitter herunterzulassen, weil er drinnen zwischendurch den Damen Erfrischungen reich und ausgefallenes Personal durch neue Kräfte ersetzen muß, dann zerren sie nicht an Ihren und Ihrer Freundinnen Nerven, — der Sommerschlußverkauf dauert genau zwölf Arbeitstage.

Also heute verehrte Nachbarin, dürfen Sie wühlen, — aber bitte nicht im blondgewellten Schopf ihrer Nebenmännin, sondern in den Bergen der auf den Tischen ausgebreiteten Sehnsüchte. Und was Ihr Nebenan einmal als Besitz in Händen hat, gönnen Sie es ihr, und erklären Sie nicht, das hätten Sie schon vor 14 Tagen kaufen wollen.

Dann: gehen Sie bitte menschlich mit den Verkäuferinnen um. Sagen Sie nicht zu ihr: Sie Hexe, — Sie dummes Blag, — Sie verrücktes Huhn — oder Sie alberne Gans. Man könnte zu leicht auf verwandtschaftliche Beziehungen schließen und das sähe nach Klüngel aus. Ein solcher Verdacht wäre peinlich.

Das Verkaufspersonal ist für heute und die nächsten Tage unseres herzlichen Beileids gewiß.

Ach, noch eins: es empfiehlt sich nicht, mit der rechten Hand einzukaufen und mit der linken Hand „einzukaufen". Es ist auch unzweckmäßig, irgendein besonderes Stück über sechs Köpfe hinweg nach hinten zu reichen und dabei zu bitten; Ach, Annemie, schau mal wie schön, — und sooo billig. Solche schönen und billigen Stücke werden meist teurer als man denkt, weil in solchen Fällen häufig Gerichtskosten dazukommen ...

Verehrte Nachbarin, wir werden uns heute einmal nach Ihnen umschauen. *Frienes*



Sie freuen sich!

Auf ihr Neußer Bürger all!

Hochstimmung bei der ersten großen Bürger-Versammlung zum Schützenfest — Sie sind sich restlos einig: Zog! Zog! — „Mer setze net mieh wie de Öos em Kohstall!"

Hochstimmung, Begeisterung, Freude, Jubel, — man kommt nicht daran vorbei, diese Begriffe beim Bericht über die 1. Generalversammlung der Neußer Bürger zur Vorbereitung auf das diesjährige Neußer Schützenfest zu verwerten. Das steigerte sich vom ersten Warmwerden beim ersten Lied bis zum bejubelten Auszug des Komitees und der Gäste, — und zwischendurch gab es tosende Höhepunkte, bei denen sogar Jean Schmitz mit seinen unermüdlichen Mannen Mühe hatte, tonangebend zu bleiben. Loblieder auf die bewährte Neußer Einigkeit, auf die geliebte Vaterstadt, auf das herrliche Heimatfest, diesem Klang konnte sich niemand entziehen. Selbst sonst so ernste Gäste aus Verwaltung und Stadtparlament fühlten sich hingerissen und sie mußten sich gestehen, soviel Beifall und Freude — von der Menge der Zuhörer ganz zu schweigen — wie in dieser einen Versammlung finden sie ihr Lebtag nicht wieder. Zog! Zog! — man hätte sich diesen spannenden Augenblick nur etwas spannender gewünscht — es war eine Volksabstimmung mit hundertprozentigem, begeistertem „Ja!" —

Dat Schötzefeß, dat röckt eran,
Hurra ,die Kermes kömmt!
Möm Fenger kam'mer röhre dran,
Dröm wöhd der Baß jestemmt.
Möt Trommel, Flöte trecke ald
Die Schötze över Land;
On freue deht sich jong und a'
Dat Kermes bahl mer hant . . .

Also aus diesem überaus wichtigen, vaterstädtischen Grunde hatte die Bürgergesellschaft am Samstag Türen und Fenster ausgehängt. Der Hof war zeltüberdacht, und trotzdem war zu wenig Platz. Diejenigen, die es gar nicht erwarten konnten, saßen schon Stunden vor Beginn da und vertrieben sich die Zeit mit Kartenspiel, bis die Musik loslegte und anzeigte, daß es bald soweit war. Männer, Männer und nochmals Männer, — sie standen im Hof bis an die Niederstraße.

Saal und Bühne: geschmackvoll renoviert und dekoriert mit Grün und den Fahnen der Stadt, des Landes und des Bundes. Festlicher Beginn: Einzug des Komitees mit Präsident Albert Vellen an der Spitze, mit Oberbürgermeister Alfons Frings, den Beigeordneten, dem Stadtkämmerer und dem Hauptausschuß.

Schützenpräsident Albert Vellen

Auf Ihr Neußer Bürger all! sangen sie und dann erhob sich Präsident Albert Vellen zum Gruß, in dem die Freude darüber nachklang, daß es im vergangenen Jahre so glänzend gelungen sei, das Neußer Heimatfest aus Schutt und aus Trümmern wiedererstehen zu lassen. Er gab die Versicherung, daß das Komitee alles versuche, um auch in diesem Jahre die Durchführung eines würdigen Festes zu sichern, was gewiß nicht ohne Schwierigkeiten möglich sei.

Bei aller Freude dürfe man aber auch nicht die betrübliche Tatsache übersehen, daß immer noch viele Neußer Bürger nicht daheim seien und noch viele in Gefangenschaft schmachteten. Mit ihnen sind auch die vielen lieben Freunde nicht vergessen, die der Tod im vergangenen Jahre abberufen hat. Zu ihrem und des jüngst verstorbenen Regimentsadjutanten Willi Bodenheim Gedenken erhob sich die große Versammlung in ehrendem Schweigen bei der Weise vom guten Kameraden.

Mit dem Willkommensgruß an die Gäste verband Präsident Vellen die Grüße des stellv. Oberbürgermeisters Josef Schmitz, der in Erholungsurlaub weilt und schriftlich sein „Ja" zu der wichtigen Frage des Samstagsabends erteilte für den Fall, „daß noch eine Stimme zu wenig sei".

Die Volksabstimmung

Als Komiteemitglied Harry Arns das Wort ergriff, hielt er sich als Beigeordneter zunächst im Rahmen seines Dezernates: Er sprach vom Bauen und richtete an die Bürgergesellschaft die herzliche Adresse, doch dafür zu sorgen,



Präsident Vellen spricht und Oberbürgermeister Frings hört zu

daß im nächsten Jahre „noch mehr Platz" vorhanden sei. Dann erging er sich rückblickenderweise in den schützenfestlichen Gefilden der letzten wenigen Jahre nach dem Krieg: vom schüchternen Anfang 1947 bis zum Fest 1949, das weit über die Grenzen der Stadt Aufsehen erregt habe. Er erinnerte an den wohlgelungenen Heimkehrerabend und erwähnte, daß seit jenem Schützenfest wieder 274 Neußer Bürger heimgekehrt seien. Eine Panne haben wir im vorigen Jahre gehabt, meinte er noch, — und die Festversammlung feixte dazu — wir durften böllern, hatten aber kein Pulver. Da man an Hand alter Urkunden festgestellt habe, daß die Stadt verpflichtet sei, das Pulver zu liefern, sei jetzt schon vorgesorgt, und deshalb werde es in diesem Jahre vor dem Hessentore pünktlich zur althergebrachten Stunde donnern, wenn die Fahnen auf den Türmen der Stadt hochgingen.

Und hier — so nebenbei — mitten in die allgemeine Freude hinein — gestattete sich das beigeordnete Komiteemitglied die Frage, ob man dann überhaupt in diesem Jahre . . .? Da plötzlich zündeten die Massen, und die Musik mußte sich beeilen, mitzukommen: Zog! Zog! aus allen Ecken und Enden. Präsident Vellen argwöhnte Ueberrumpelungstaktik und ließ sich mit launigen Worten das Abstimmungsergebnis noch einmal bestätigen. Die frischgestrichene Decke und die nicht ausgehängten Fenster hielten diese Bestätigung zum Glück aus. Jean Schmitz und seine Mannen ließen dröhnen, was Pauken und Trompeten hergeben konnten, und die ersten begeistert begrüßten Festplakate wurden herausgesteckt als die Geburtsurkunden des Neußer-Bürger-Schützen-Festes 1950.

Die hohe Behörde hat Humor

In seiner prachtvollen, urgemütlich-Neußer Art wandte sich dann Oberbürgermeister Alfons Frings an seine Neußer Mitbürger, die sich schon freuten, als man ihm das Mikrophon richtete, und dann noch mehr, als er versicherte, daß die Stadtväter für das Fest alles tun würden, was in ihren Kräften stünde und er nicht mit leeren Hände komme. „Du jlövst net, wat et kost!!" habe ihm Albert Vellen erklärt. Aber im übrigen habe man in diesem Jahre wieder die eine Freude: Dat Zelt steht weer op de Wies on mer setze net mieh do wie Öös em Kohstall. Die Schlüsselgewalt über das Rathaus versprach er schon jetzt dem Schützenpräsidenten im voraus, der sich dafür bedankte und zugleich androhte, an den drei Kirmestagen werde erstens im Rathaus nicht gearbeitet, zweitens das Stadtsteueramt geschlossen und drittens allen „Höng" ohne Marke Gelegenheit zum Spazieren gegeben.

Stadtkämmerer Spielkamp schien mit diesen Plänen durchaus einverstanden zu sein und er bewies schlagend zum Gaudium und — es sei gestattet — zur Ueberraschung der Festversammelten, daß ein Beamter aus dem trockenen und humorlosen Bereich der Zahlenwelt durchaus nicht trocken zu sein braucht. Er sei eher der „Stadtkummerer", der Kummer hat und Kummer macht, meinte er dazu. Aber wenn es sich um das Neußer Schützenfest handele, dann müsse „man was tun".

Stadtverordneter Dieck übertrug das geflügelte Wort „Ich kenne keine Parteien mehr" auf das Neußer Schützenfest, das in dieser Hinsicht beispielhaft sei, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß es immer so bleibe. Oberschützenmeister Konrad Scharff kennzeichnete mit einigen humorvollen Bemerkungen das großspurige Kirmes-Getue des rechtsrheinischen großen Nachbarn und stellte das Echte des Neußer Heimatfestes heraus. Er kündigte an, daß er Kirmessamstagmittag „möt Ingmanns Chreß" wieder nach alter Weise die Böller donnern lassen werde.

Präsident Albert Vellen teilte die Wogen der Stimmung und Begeisterung mit viel Geschick und Humor. Er ließ die alten Neußer Kirmeslieder singen, wobei die Gäste einer Solo-Strophe gewürdigt wurden und verband alles Gesprochene und Gesungene in einer Art, die ihn für dieses schöne Amt bestätigt.

An Herrjott on Heimat . . .

Als es zum Ende ging, pries er mit abschließenden Worten die Begeisterung und Freude der Neußer als die Elemente des Heimatfestes. Und wenn nach den Worten des Heimatdichters Karl Kreiner der Neußer einem Fremden auf die Frage „Warum die Neußer eigentlich so Schützenfest feiern" antworte, „För de Freud!", dann sei das die innere Freude eines berechtigten Bürgerstolzes. Mit allem, was an den Schützenfesttagen geschehe, wolle man beweisen, daß man eine Gemeinschaft bilde, die fest im Vaterstädtischen verwurzelt sei, daß die Neußer auf Haß und Neid und Streit verzichten könnten und wollten. Dafür demonstrieren die Neußer Bürger an den Tagen des Heimatfestes, schloß Präsident Vellen: für den Gedanken der Einheit und Gemeinschaft, für die Liebe zur Vaterstadt, für den Glauben an eine glückliche Zukunft, getreu dem Neußer Wahlspruch „An Herrjott on Heimat en Freud on em Knies, halt faß bes zom Baschte, so faß wie Nüß!"



Das Festplakat 1950

Es war oft ein Hoch aufgeklungen auf den Neußer Bürgerschützenverein, auf das Heimatfest, auf die Einigkeit, — aber der letzte Gruß an die Vaterstadt übertraf dröhnend die Begeisterung des ganzen Abends.

Die Begleitung, die Jean Schmitz und seine Schar dazu lieferten, hatte es in sich. Alles was ein Neußer Schützenherz bewegen kann, vom „Dr Maat erop" bis zum Pepittamarsch, legten sie so hin, daß Herzen und — Beine und Hände unruhig wurden . . .

Es war wie in alter Zeit, sagten sie beim Auseinandergehen, — Jong, dat wed diss Johr jett wehde . . .

J. L.

So lang noch wird die Einigkeit
Nicht bloß zum Schein geübt,
So lang nicht durch Parteilichkeit
Die Ordnung wird getrübt,
Nicht Bürger gegen Bürger hetzt
und Haß und Zwietracht sät:
Solange sicher unverletzt
Das Schützenfest besteht . . .

Neußer Wappen und drei Kronen

Wieder eine neue Fahne für das Neußer Grenadierkorps

Die gestrige Weihe der dritten Fahne des Neußer Grenadierkorps in der Dreikönigenkirche gestaltete sich zu einem Erlebnis besonderer Art. Pfarrer Richrath erläuterte vor der Segnung die Symbole der neuen Fahne. Der Kirchenchor unter der bewährten Leitung von Lehrer Josef Krey sang im folgenden feierlichen Hochamt in vollendeter Weise die Dankmesse von Josef Gruber und trug zum Offertorium die Dreikönigenmotette „Reges Tharsis" von Mitterer vor.

Nach der kirchlichen Feier ging es unter Vorantritt der Neußer Stadtkapelle zur Gaststätte Pullen, deren Saal bei der großen Beteiligung zu klein war. Der Vorsitzende des Grenadierkorps, Willi Berten, begrüßte neben den Angehörigen des Korps den Präsidenten des Neußer Bürger-Schützenvereins Albert Vellen, Mitglieder des Komitees und Oberst Josef Tilmes, und besonders herzlich den neuen Grenadiermajor Paul Esser.

In seiner Ansprache wies Willi Berten darauf hin, daß nun drei prächtige Ehrenzeichen und eine Schwenkfahne als Ergebnis zweijähriger Arbeit dem Korps vorangetragen werden. Neben der Freude über das Geschaffene stehe die Dankbarkeit gegenüber allen denen, die geholfen haben, daß die Fahnen angeschafft werden konnten. In dieser Hilfe erblicke man die Heimatverbundenheit und Treue, die den Neußer Bürger seit jeher beseelt habe. In der Liebe zur Heimatstadt manifestiere sich die Verbundenheit zum großen deutschen Vaterland. Die Forderung, daß unser Vaterland das ganze ungeteilte Deutschland sei, fand stürmische Zustimmung. Fernab von jedem fanatischen Nationalismus, der verdammenswert sei wie sein Gegenteil, sind die Neußer stets ihres Deutschseins bewußt. Ihnen sei die Treue kein leerer Begriff. Die kameradschaftliche Verbundenheit in den Zügen sei bester Beweis dafür und die Treue zu christlicher Geisteshaltung sagte Willi Berten, gehöre zu den unverkennbaren Merkmalen des echten Neußers. Dieser Haltung symbolische Deutung zu verleihen, seien Fahnen geschaffen worden, die auf einer Seite die christlichen Zeichen St. Quirins, St. Mariens und bei der letzten die der heiligen Drei Königen trügen. Das „Fidelis filia coloniensis" stehe unsichtbar über den Fahnen. Die „Getreue Tochter Kölns" sei alle Zeit der Ehrentitel unserer Vaterstadt gewesen, in dieser Beziehung deshalb auch das Kölner Wappen auf der Fahne.

Dem Stifter der Fahne, Rudolf Kellermann, Diplomingenieur und Fabrikant in Osterode, einem Sohn unserer Heimatstadt, galt ein ehrendes Gedenken. In seinem Auftrage hat Willi Küppers die Ausführung überwacht. Vom gleichen Stifter erhält die Fahne eine Spitze geformt aus drei Konen. Auch für die Quirinusfahne ist von einem unbekannten Stifter eine Spitze in Auftrag gegeben. Da aller guten Dinge drei sind, erklärte sich im Laufe der Versammlung auch ein weiterer unbekannter Stifter bereit, eine Spitze für die Marienfahne anfertigen zu lassen.

Dem Jägermajor Quirin Heck überreichte Willi Berten aus Anlaß seines 50jährigen Jubiläums das goldene Ehrenzeichen des Grenadierkorps. Dieselbe Auszeichnung erfuhr Präsident Albert Vellen, der dem Grenadierkorps und dem Vorstand lobende Worte widmete. Auch dem Adjutant des Jägermajors Hubert Becker wurde das goldene Ehrenzeichen verliehen.

Kinderfest in der Kolpingsfamilie

Die Neußer Kolpingsfamilie richtete gestern für die kleine Jugend ihrer Mitglieder im Pfauenhof an der Hammer Landstraße ein wohlgelungenes Kinderfest aus. Die Verantwortlichen für den abwechslungsreichen Nachmittag hatten sich außerordentliche Mühe gegeben, um den Kindern etwas zu bieten. Und dieses Etwas umfaßte eine schmackhafte und wirklich reichliche Bewirtung und alle möglichen Kinderspiele, an denen nicht nur die Kleinen, sondern auch die Eltern ihre helle Freude hatten. Es herrschte ein fröhlich-buntes Gewimmel im Pfauenhof, und die frohen Kinderaugen waren schöner Lohn für die vielen Mühen, die man sich um diesen Nachmittag gemacht hatte.

Die Kevelaer-Prozession unterwegs. Gestern morgen nach der Pilgermesse in Sankt Quirin zogen die Neußer Fußpilger nach Kevelaer aus. Rund 100 Teilnehmer umfaßte die Pilgerschar, die unter der Leitung von Kaplan Eisenhut unterwegs ist. Sie treffen am Mittwochabend wieder in Neuß ein.



Neue Innenarchitektin. Else Drees, Neuß, Breite Straße 53, bestand an der Werkkunstschule in Wuppertal ihr Examen als Innenarchitektin. Ihr Lehrmeister war Prof. Reinhold Stolz.

Silbernes Dienstjubiläum. Bei der Nationalen Radiatorgesellschaft feiern Betriebsleiter Fritz Mertsching und Ingenieur Roßberg am Dienstag ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Ein Neußer fuhr in die Türkei

325 Neußer erhielten im ersten Halbjahr Auslandspässe

Vor einigen Tagen war in den Zeitungen eine Notiz zu lesen, daß wesentliche Paßerleichterungen für Reisen in das Ausland eingetreten seien. Das hiesige Paßamt erläuterte uns dazu, daß Paßerleichterungen insofern gekommen sind, als es

1. nicht mehr erforderlich ist, bei Stellung des Paßantrages ein Visumsversprechen von dem Konsul des Landes abzugeben, in das man zu reisen beabsichtigt,
2. daß zu Auslandsreisen keine Ausreisegenehmigung mehr erforderlich ist,
3. daß der einmal ausgestellte Reisepaß 2 Jahre Gültigkeit hat und für Reisen nach Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Italien, Luxemburg, Holland, Norwegen, Schweden, Schweiz und Großbritannien berechtigt.

Wer heute eine Auslandsreise unternehmen will, muß zunächst 2 Paßanträge nach Formular CTB 101, die beim Paßamt erhältlich sind, ausfüllen und diese mit 2 Lichtbildern und 15,— DM wieder beim Paßamt abgeben, das die Anträge nach Überprüfung dem Deutschen Amt für Ein- und Ausreisegenehmigungen weiterreicht. Bis zur Ausstellung des Passes vergehen in der Regel drei Wochen.

Nach Ausstellung des Passes ist das persönliche Erscheinen des Paßinhabers zwecks Unterschrift in Gegenwart eines Beamten notwendig. Nach Erhalt des Passes muß das Konsulat des Landes aufgesucht werden, das besucht werden soll. Dieses versieht dann den Reisepaß mit dem notwendigen Visum. Es empfiehlt sich aber, schon bei Stellung des Paßantrages die Verbindung mit dem Konsulat aufzunehmen, damit dieses etwa notwendige Formalitäten bis zur Vorlage des Passes erledigen kann.

Im ersten Halbjahr 1950 erhielten 325 Neußer Pässe für Auslandsreisen. Mit 118 Pässen liegt das benachbarte Holland an der Spitze. 42 Neußer fuhren zur Schweiz und 27 nach Österreich. Nach Belgien wollten 39, zum Saargebiet 26, nach Frankreich 19 und nach England 11. Nach USA wollten 11 und nach Argentinien 1 Neußer. Weiter waren Polen, Ägypten, Spanien, Schweden und die Türkei vertreten. Neußer fahren also heute wieder in alle Welt.

Seit 125 Jahren in Familienbesitz

Der Inhaber der Gaststätte Heinrich Rünz, Neuß-Grimlinghausen, Küpperstr. 10, feiert ein dreifaches silbernes Jubiläum: 25jähriges Geschäftsjubiläum, silberne Hochzeit und dazu gehört, — daß sie 25 Jahre der NGZ treu sind. Die Gaststätte befindet sich seit 125 Jahren in Familienbesitz, der über die Inhaber Frings, Bongartz, Busch auf Heinrich Rünz gekommen ist.

Aus dem Kreis Grevenbroich

„Wachse, Stein - künde, Werk!"

Grundstein für die Zonser Volksschule in feierlicher Form gelegt

Zons. Samstag nachmittag wurde in Gegenwart von Vertretern der Regierung Düsseldorf, des Kreises und der Stadt Zons, sowie in Gegenwart der Schulkinder und vieler Zonser Bürger in feierlicher Form der Grundstein für den Schulneubau an der Steinstraße gelegt. An der fahnengeschmückten Baustelle konnte Stadtdirektor Scheer neben den Einheimischen viele Ehrengäste begrüßen. Besonderer Gruß galt u. a. dem alten Zonser Freund Reg.-Bau-Direktor Schaeffer. Er hob die große Einmütigkeit des Stadtrates in Punkto Schulneubau hervor. — Pfarrer Klüwer, der die Einsegnung vorgenommen hatte, sprach von einem Freudentag. Amtsbürgermeister Kamm sagte allen Dank die zum Gelingen des Werkes beigetragen hätten. Er hegte zugleich den Wunsch, daß in dieser neuen Schule tüchtige, brauchbare Menschen herangebildet werden mögen. In der Urkunde, die mit einigen heute gültigen Münzen eingemauert wurde, heißt es:

„Das alte Schulgebäude der Stadt, ein Teil des ehemaligen Franziskanerklosters, hat über ein Jahrhundert lang als Schulgebäude gedient. Es entspricht in seiner Beschaffenheit nicht mehr den an eine Schule zu stellenden Anforderungen. Durch das Anwachsen der Bevölkerung von Zons von rd. 1 700 im Jahre 1939 auf rd. 2 100 im Jahre 1950, in der Hauptsache zurückzuführen auf den Zuzug von Flüchtlingen aus dem Osten, ist das Gebäude außerdem zu klein geworden. Um diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen, beschloß die Stadtvertretung der Stadt Zons, sich ihrer Pflicht und Verantwortung bewußt, die jetzt begonnene neue Volksschule zu errichten. Die neue Schule, für die der Entwurf von dem Architekten Emil Baumanns, Wevelinghoven angefertigt wurde und in dessen Händen die Bauleitung liegt, wird auf Kosten der Stadt Zons mit Unterstützung der Regierung gebaut. Möge das begonnene Werk dazu beitragen, die durch den Zusammenbruch des Deutschen Volkes zerrütteten geistigen Grundlagen wieder aufzurichten und der lebenden wie der kommenden Jugend die Kenntnisse, das Wissen und das Pflichtbewußtsein zu vermitteln, durch die einst unser Vaterland und Volk groß geworden sind!"

Die Hammerschläge des Bürgermeisters begleiteten die Wünsche: „Mit Gott", „Für unsere Jugend", „für eine glückliche deutsche Zukunft". — Reg.-Bau-Direktor Schaeffer setzte seinen Worten und den drei Hammerschlägen die Wünsche voraus: „Stehe, Grund — wachse, Stein — künde, Werk!" Diese Schule künde eine neue Zeit. Die Räume wollen in der lichten Form die Voraussetzungen für die Freiheit des Lebens, der Auffassung und des Denkens schaffen. — Kreisrechtsrat Dr. Edelmann gratulierte der Stadt Zons zu dem Neubau, der aus dem Schulbausofortprogramm der erste im gesamten Landkreis sei. Schulkinder unter Leitung von Hauptlehrer Matthias Fausten umrahmten die Feier mit Gedicht- und Gesangvorträgen.

„Ruhig etwas unbescheidener sein!"

Kreisfeuerwehrtag in Dormagen — Goldene Orte — Landrat Göggel: „Zuwendungen möglich"

Dormagen. Das 50jährige Jubelfest der Freiwilligen Feuerwehr Dormagen war mit dem Kreisfeuerwehrtag der Freiwilligen und Werksfeuerwehren des Kreises verbunden. Der Tag vermittelte der breiten Oeffentlichkeit einen Ausschnitt über den ausgezeichneten Ausbildungsstand und den mit viel Liebe und Treue geübten Einsatz der Wehren. Die riesige Zuschauermenge, die sich zu den Vorführungen auf dem Sportplatz eingefunden hatte, die erfreulich starke Anteilnahme der Bevölkerung aus dem südlichen Landkreis und die stattliche Anzahl der Ehrengäste war ein sichtbares Zeichen der Anerkennung für die schwere Arbeit. Die Jubelwehr verdient mit ihren 34 Jubilaren höchstes Lob und besondere Anerkennung. Der Kreisfeuerwehrtag war Fest und Arbeitstagung zugleich.

An den Festgottesdienst und die Gefallenenehrung mit Kranzniederlegung schloß die Delegiertentagung im Ratskeller an, zu der Kreisbrandmeister Spennes eine bemerkenswerte Anzahl von Ehrengästen aus Regierung, Kommune, Polizei, dem Feuerlöschdienst herzlich begrüßte, insbesondere Landrat Göggel, Landtagsabgeordneten Schütz und Kreisrechtsrat Dr. Edelmann in Vertretung des Oberkreisdirektors Amtsinspektor Bock entbot allen den Gruß des Amts Dormagen und übermittelte der Jubelwehr und den zahlreichen Jubilaren herzliche Willkommengrüße.

Landrat Göggel übermittelte der Jubelwehr und dem Feuerwehrtag herzliche Grüße und Glückwünsche. Er versprach der Jubelwehr, sich aus Anlaß des Jubiläums und ihres Einsatzes für eine Sonderzuwendung einzusetzen. In den langen Jahren ihres Bestehens habe die Jubelwehr ihre Existenzberechtigung bewiesen. Mit einem frohen „Glück auf" zu weiterer Arbeit schloß der Landrat. Auch Kreisrechtsrat Dr. Edelmann übermittelte Grüße und Glückwünsche und betonte, daß sich die Verwaltung einhellig für die Förderung der Kreiswehren einsetzen wolle. Amtsbürgermeister Dr. Meskat stellte besonders den Gedanken der Hilfsbereitschaft der Wehren heraus und bemerkte, daß sich keine Gemeinde den berechtigten Wünschen der Wehren verschließen dürfe. Landtagsabgeordneter Schütz brachte zum Ausdruck, daß er erst jetzt die Arbeit der Wehren achten und schätzen lerne. Er richtete an die Wehrleute die Bitte, sich auch mit den Sorgen an ihn zu wenden, falls Wünsche zu erfüllen seien. „Sie dürfen ruhig etwas unbescheidener sein, damit das Wollen der Wehrleute besser verstanden wird", schloß der Landtagsabgeordnete.

(Fortsetzung folgt.)

Das war kein loser Vogel

Allerheiligen. Die Schützen aus Allerheiligen, Gier und Kuckhof waren unter Leitung von Oberst Schumacher versammelt, um eine neue Majestät zu ermitteln. Johann V., die alte Majestät, und Erzpriester Stöcker wurden herzlich begrüßt. Der Kampf um den „Königsvogel" wurde mit der Bitte von Präsident Johann Schmitz um ehrliche Königsbewerber eröffnet. Der zuerst geschossene Vogel — das war die Ueberraschung — war kein Königsvogel. Der richtige Vogel erwies sich als überaus zäh und mußte erst tüchtig „geschockelt" werden. Die Würde errang Josef Mink aus Kuckhof. Allerheiligen konnte die Würde nicht im Orte behalten. Abends wurde der neue König feierlich von Präsident Schmitz proklamiert.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach einem arbeitsreichen Leben und kurzer schwerer Krankheit nahm heute Gott der Herr meinen lieben Mann, meinen herzensguten Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Herrn Theodor Kreimer

im Alter von 57 Jahren, gestärkt mit den Sakramenten der röm.-kath. Kirche, zu sich in sein himmlisches Reich.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

In tiefer Trauer:
Käthe Kreimer, geb. **Arnold**
Anita Kreimer

Neuß, (Elisenstr. 17), Sendenhorst und Münster, den 28. Juli 1950.

Das Seelenamt findet statt Dienstag, den 1. August 1950, 9 Uhr in der Pfarrkirche St. Marien. Die Beerdigung ist um 10.15 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nachruf!

Unerwartet verschied heute nach kurzer Krankheit unser Geschäftsführer und Gesellschafter

Herr Theodor Kreimer

im Alter von 57 Jahren.

Mit nie ermüdender Schaffensfreude führte er unsere Firma seit 25 Jahren mit großem Geschick und stetem Erfolg. Der Wiederaufbau des Unternehmens nach den Jahren des Krieges ist sein Werk. Das Vorbild seines Schaffens und Wirkens soll uns in steter Erinnerung bleiben.

Neuß, den 28. Juli 1950

Belegschaft und Aufsichtsrat der Friedrich Hahn G. m. b. H.

Die feierlichen Exequien finden Dienstag, den 1. August, 9 Uhr in der Pfarrkirche St. Marien statt, anschließend um 10.15 Uhr die Beisetzung von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes.

Statt jeder besonderen Anzeige

Infolge eines tragischen Unglücksfalles verstarb am 28. Juli 1950, um 15.30 Uhr, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 30 Jahren mein innigstgeliebter, treuer Gatte, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Herr Hermann Josef Gilges

Architekt

In tiefer Trauer:

Christel Gilges geb. Poschen
Jakob Gilges und Frau Käthe geb. Esser
Heinz Gilges und Frau Else geb. Crem
Familie M. Poschen
und die übrigen Anverwandten.

Neuß (Krurstr. 6), Hitdorf, den 28. Juli 1950.

Die feierlichen Exequien finden Mittwoch, den 2. August 1950, um 9 Uhr, in der Pfarrkirche St. Marien statt. Die Beerdigung um 10.15 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Gaststätte H. Rünz

Neuß-Grimlinghausen, Küpperstraße 10

Seit 125 Jahren in Familienbesitz

vormals Frings - Bongartz - Busch

Seit 75 Jahren

gelangen die beliebten und bekömmlichen

Hannen Biere

Hannen Hell - Alt - Pils und Süßbier zum Ausschank

Der Tradition auch weiterhin folgend werden Ia Speisen und Getränke verabreicht.

Tapeten immer richtig bei **WOLFF** NIEDERSTRASSE 16

Wanzen - Ratten

Mäuse Schwaben etc vernichtet

Schädlingsbekämpfer Bongartz.

Neuß Büchel 1 Anruf 2508 (Krings)

Namenstags-geschenke *Uhren, Gold- und Silberwaren*

FRANZ VELL Neuß/Rhein Niederstr. 81

Die Neusser Kino's zeigen heute:

APOLLO 2, 4, 6 8.15 — Der Kriminalfilm **Mordprozeß Dr. Jordan** mit Rudolf Fernau, Maria Holst. Jugendliche unter 16 Jahren nicht zugelassen.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister

Für Eintragungen in ( ) keine Gewähr.

Neueintragungen

23. 6. 50 HR B 175: **Schuhhaus Rhein-Ruhr, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Gegenstand des Unternehmens ist der Einzelhandel mit Schuhen jeglicher Art sowie verwandten Artikeln und sonstigen Gegenständen der Fußbekleidung, schließlich die Errichtung von Verkaufsstellen der gleichen Art an anderen Orten. Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. 3. 1950 festgestellt. Das Gesellschaftskapital beträgt 20 000 DM. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so sind sie nur gemeinsam vertretungsberechtigt. Geschäftsführer: Karl Backer, Kaufmann in Leverkusen.

11. 7. 50 HR B 176: **Sauerkrautfabrik „Neußer Stolz" Rheins & Nolden, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Lebensmitteln jeglicher Art, insbesondere die Fabrikation von Sauerkraut und der Vertrieb desselben unter dem Warenzeichen „Neußer Stolz" und anderen Bezeichnungen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. 5. 50 festgestellt. Das Gesellschaftskapital beträgt 50 000.— DM. Die Gesellschaft kann einen oder mehrere Geschäftsführer haben. Falls mehrere Geschäftsführer bestellt sind, wird die Gesellschaft vertreten entweder durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer gemeinschaftlich mit einem Prokuristen. Die Gesellschafterversammlung kann jedoch mit einfacher Mehrheit bestimmen, daß statt der gemeinschaftlichen Vertretung ein oder mehrere Geschäftsführer allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt sind. Geschäftsführer: Eduard Rheins senior, Kaufmann in Neuß.

Veränderungen

20. 6. 50 HR B 41: **Neußer Gemeinnütziger Bauverein Aktiengesellschaft, Neuß.** Harry Arns, Beigeordneter in Neuß, ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt.

20. 6. 50 HR B 42: **Neußer Volksbadeanstalt Aktiengesellschaft, Neuß.** Harry Arns, Beigeordneter in Neuß, ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt.

8. 7. 50 HR B 67: **Katholisches Gesellenhaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Rudolf Josten, Kaufmann in Neuß, ist zum Geschäftsführer als weiterer Beisitzer bestellt.

8. 7. 50 HR B 70: **Neußer Lagerhaus-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Neuß.** Richard Koenemann und Kurt Koenemann junior, beide in Neuß wohnhaft, ist dergestalt Prokura erteilt, daß jeder derselben berechtigt ist, und zwar vom 1. 7. 1950 an, die Gesellschaft zusammen mit einem Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen zu vertreten.

17. 6. 50 HR B 84: **Overbeck & Sohn, Zweigniederlassung der Scheidemandel-Motard-Werke, Aktiengesellschaft in Berlin, Neuß/Rh.** Otto Brunk, Berlin-Wilmersdorf ist nicht mehr Prokurist der Gesellschaft.

7. 7. 50 HR B 88: **Westdeutsches Extraktionswerk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß/Rh.** Durch Gesellschafterbeschluß vom 6. 6. 50 ist das Stammkapital gemäß dem DM-Bilanzgesetz auf 100 000.— DM endgültig neu festgesetzt. § 5 Satz 1 des Gesellschaftsvertrages ist entsprechend geändert.

20. 7. 50 HR B 88: Alfred Konrad, Kaufmann in Neuß, ist nicht mehr Geschäftsführer.

15. 7. 50 HR B 107: **Erprather Mühlen Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß-Weckhoven.** Die Prokura des Theodor Schroers ist erloschen. Dem Josef Deuss, Holzheim, ist dergestalt Prokura erteilt, daß derselbe berechtigt ist, die Gesellschaft mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen zu vertreten.

6. 6. 50 HR B 109: **Vereinigte Textil Manufakturen Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 24. 1. 1950 ist § 1 des Gesellschaftsvertrages (Firma und Sitz der Gesellschaft) geändert. Sitz ist von Neuß nach Mering/Obb. verlegt. Die Firma lautet nun Thorey Textil Veredelungsgesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Eintragung der Sitzverlegung ist bei dem Amtsgericht Augsburg HR B Fr 1 3 am 18. 4. 50 erfolgt.

16. 6. 50 HR B 116: **Nationale Radiator Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Neuß, Neuß/Rh.** Die Nationale Radiator G.m.b.H. Zweigniederlassung Neuß, ist aufgehoben.

[illegible] 50 HR B 168: **Neußer Verbandstoffabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Durch Gesellschafterbeschluß vom 12. 6. 50 hat § 2 des Gesellschaftsvertrages (Gegenstand des Unternehmens) einen Zusatz: „Gegenstand des Unternehmens ist ferner die Ausnutzung des Produktes „Polyform" sowie aller anderen neuen Artikel, welche Herr Fritz Wetman Antwerpen auf den Markt bringen wird" erhalten. Während § 7 Abs. III des Gesellschaftsvertrages (Vorkaufsrecht bei Verkauf eines Geschäftsanteils) gestrichen worden ist.

Danksagung

Allen, die uns beim Hinscheiden meines lieben Bruders, unseres guten Schwagers und Onkels

Herrn Anton Bayerle

durch Wort und Schrift, sowie die schönen Kranz- und Blumenspenden ihr Beileid bekundeten, möchten wir hiermit unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Familie Jos. Könen-Bayerle.

Neuß, im August 1950.

Das Sechswochenamt findet am Mittwoch, dem 2. Aug. 1950, um 7.30 Uhr, in der Pfarrkirche St. Konrad (Alexianer) statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Schwester, unserer lieben Schwägerin, Tante und meiner lieben, guten Haushälterin

Fräulein Christine Boes

sagen wir unseren herzlichen Dank. Im Namen aller Verwandten und im Namen der Familie Straaten-Werhahn:

Frau Agnes Möhlen geb. Boes,
Frau Helene Straaten geb. Werhahn

Neuß, im Juli 1950

Das Sechswochenamt findet am Dienstag, dem 1. Aug. 1950, morgens 8 Uhr, in der St.-Dreikönigen-Kirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bürgergesellschaft e. V. Neuß

Unser Mitglied

Theo Kreimer

ist gestorben. Seelenamt Dienstag, 9.00 Uhr, in der Marienkirche, Beerdigung 10.15 Uhr.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung

Der Vorstand.

Bedeutendes Industrieunternehmen in linksrheinischem Düsseldorfer Gebiet sucht per sofort eine erste jüngere Kraft als

Kontoristin

perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, Rechnungswesen und sonstigen Kontorarbeiten, mit guter Handschrift. Bewerbungsunterlagen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten unter 9402 an die NGZ, Niederstraße 46.

Wohnungen / Grundstücke

Herr, berufstätig, sucht möbl. Zimmer ohne Pension in Grevenbroich oder Umgebung. Angeb. unter Nr. 707 an Geschäftsstelle Floeren in Grevenbroich.

Biete 2 Zimmer mit Abstellraum, Kanalstr., suche 3-Zimmer-Wohnung in Neuß. Angeb. unt. 9400 an die NGZ, Niederstraße 46.

Biete: in sehr schöner Lage (15 Min. D-Bahn bis Nordstr.) 2 Zimmer, Küche, Balkon u. Terrasse ca. 42 qm, Miete 47.— DM. Suche: linksrheinisch, ca. 3 bis 4 Zimmer Küche, Bad, möglichst Garten und Garage. Zuschriften u. Bedingungen erb. 9324 NGZ Niederstraße 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

Gebr. Röhr-PKW billig abzugeben. Angeb. unt. 9368 NGZ Niederstraße 46.

Gutes Klavier, Markeninstrument, gegen monatliche Miete abzugeb. Zu erfragen unter Nr. 9398 an die NGZ, Niederstraße 46.

Tempo-Dreirad, Tieflader, Baujahr 1949, zu verkaufen. Zu erfragen unter 9401 NGZ, Niederstr. 46.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer
Neue Fahrzeuge
Hans Schmitz, Neuß, Venloer Str. 68, i. Haus Atlantik - Ruf 2668

Autoverleih an Selbstfahrer Lorenz, Rheydter Str. 142, Tel. 2694

Volkswagen-Verleih Sonderkamp, Fontanestr. 10, Tel. 1150 / 2734

Stellenmarkt

Suche ganztägige Stelle als Hausgehilfin (17 Jahre). Angebote u. 9399 an NGZ, Niederstr. 46.

24jährige Pfälzerin sucht Stelle z. 15. 8. in kinderlosem oder frauenlosem Haushalt Selbständig in allen Hausarbeiten. Angeb. Nr. 9346 NGZ, Niederstr. 46.

Bäcker- und Konditorlehrling in Kost und Logis nach Düsseldorf gesucht. Angeb. Nr. 9137 NGZ, Niederstraße 46.

Haushälterin, nicht unt. 25 Jahren, kath., für Landhaus ges. Mädchen vorhanden. Angeb. unter 9332 NGZ, Niederstraße 46.

Tüchtige Friseuse sofort gesucht. Angeb. 9397 NGZ, Niederstr. 46.